36 Jahrgang. Dienstag, 17. Oktober. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 20388. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1893.

Ein kalter Wasserstrahl

ist in den Freudentaumel der Franzosen anläßlich des Besuchs der russischen Flotte hineingefahren, und zwar von Kopenhagen aus, wo gegenwärtig das Hoflager des Zaren sich befindet, also aus einer Quelle, deren Natur nicht zweifelhaft sein kann. Der hochofficiösen „Pol. Corr." geht nämlich aus der dänischen Hauptstadt folgender bedeutsame Artikel zu:

Es ist bekannt, in welcher Weise die chauvinistischen Kreise Frankreichs bemüht waren, und es noch sind, die politische Bedeutung dieses Ereignisses in maßloser Weise zu übertreiben, obgleich es von maßgebender russischer Seite an ziemlich deutlichen Winken nicht gefehlt hat, welche den Zweck verfolgten, die Festesfreude in Frankreich anläßlich des Touloner Besuches innerhalb bestimmter Schranken zu halten. In diese Kategorie fällt auch ein Dementi, welches die hiesige „National-Tidende" vor einiger Zeit veröffentlicht hat, das aber damals trotz der auffälligen Form desselben im Auslande merkwürdiger Weise ziemlich unbeachtet geblieben ist. Wie erinnerlich, wurde am 22. September von Paris aus überall hin ein Telegramm verbreitet, welches besagte, daß der russische Botschafter in Paris, Baron Mohrenheim, gegenüber einigen Repräsentanten des dortigen Fest-Comités sich geäußert hätte:

„Der Besuch der russischen Seeleute, welchen der Kaiser mit einem genau bestimmten Zwecke vor Augen beschlossen hat, wird eine große historische Begebenheit und der schönste Tag in der Geschichte beider Völker bleiben."

Gegen diese Pariser Depesche nun brachte die hiesige „National-Tidende" mit der ausdrücklichen Bemerkung, daß sie **dazu aufgefordert** wurde, das nachstehende Dementi:

„Die Aeußerungen, welche hier dem russischen Botschafter zugeschrieben wurden, enthalten eine Behauptung, welche durch ihre Form besondere Aufmerksamkeit erwecken müßte und welche dann auch in anderen Berichten in einer ganz anderen Weise wiedergegeben wurde. Baron Mohrenheim bekennt sich denn auch nicht zu der citirten Aeußerung; er hat sich niemals, bei keinerlei Gelegenheit, noch vor irgend einer Deputation in dieser Weise geäußert. Es konnte ihm niemals einfallen, dergleichen zu sagen. Alles ist von Anfang bis zu Ende erfunden."

Man wird zugeben, daß dieses Dementi, welches an hervorragender Stelle erschien, an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt. Es hat daher auch in den hiesigen politischen Kreisen das größte Aufsehen erregt. Die Stilisirung desselben, ferner der Umstand, daß es nicht in Paris, sondern in Kopenhagen erschien, und schließlich der Umstand, daß es von der „National-Tidende" an der Spitze des Blattes veröffentlicht wurde, lassen keinen Zweifel darüber aufkommen, daß es von der hiesigen russischen Gesandtschaft, und zwar **auf directen Befehl von Fredensborg**, wo bekanntlich gegenwärtig der Zar weilt, ausging. Nach einem so entschiedenen Dementi ist es nahezu gleichgiltig, ob Baron Mohrenheim die ihm zugeschriebene Aeußerung wirklich gethan hat oder nicht, denn von viel größerer Wichtigkeit ist es, daß von maßgebender Stelle die Behauptung aufgestellt wird, er könne sich gar nie in diesem Sinne ausgesprochen haben.

Jedenfalls wirft dieser Vorfall ein charakteristisches Schlaglicht auf die Verschiedenheit der Auffassung über die Toulouer Ereignisse, wie sie zwischen den chauvinistischen französischen und den maßgebenden russischen Kreisen besteht.

Paasch und Kirchhof.

Den Antisemiten, die schon seit Monaten den Fall Paasch ausnutzen, um die preußischen Gerichte zu verdächtigen, kommt die „Conf. Corresp." zu Hilfe. Nach einer Darstellung des Verfahrens gegen Paasch, welches endlich mit der Unterbringung desselben in einer Irrenanstalt abgeschlossen hat, erklärt das Organ der Conservativen, die verschiedene Handhabung und Auffassung der Gesetze möchte leider (!) in weiten Kreisen unseres Volkes das Vertrauen auf eine einheitliche Rechtsprechung erschüttern. Nun liegt in dem Verfahren gegen Paasch in der Hauptsache nichts vor, als daß Gerichte verschiedener Instanz über die Frage, ob der Angeklagte in Untersuchungshaft zu halten sei oder nicht, verschiedener Ansicht gewesen sind, was doch zweifellos mit der „einheitlichen Rechtsprechung" gar nichts zu thun hat. Der zweite Punkt ist der, daß der Kreisphysicus und die Aerzte der Charité abweichender Ansicht darüber gewesen sind, ob Paasch ein gemeingefährlicher Geisteskranker sei oder nicht. Bisher aber ist es noch niemanden eingefallen, aus der Thatsache, daß ärztliche Autoritäten im einzelnen Falle abweichender Ansicht sind, bedenkliche Rückschlüsse auf die Unparteilichkeit preußischer Gerichte zu ziehen. Daß der radicale Antisemitismus diesen Fall zu Angriffen auf unsere Regierungs- und Justizbehörden ausbeutet, ist nichts Neues; unverständlich ist nur, daß die „Conf. Corr." sich veranlaßt findet, den radicalen Antisemiten in diesem Bestreben Hilfe zu leisten — wohl nur, um ihrem Uebelwollen gegen den Justizminister Ausdruck zu geben.

Die Anklagen, welche Paasch in seinen Schriften und Broschüren unter dem jubelnden Beifall der Antisemiten gegen Herrn v. Brandt, den Fürsten Bismarck, den Grafen Caprivi, den Justizminister etc. etc. in die Oeffentlichkeit geschleudert hat, sind so krasser Natur, daß man sich wundern muß, wie die „Nordd. Allg. Ztg." bei einer Erörterung des Falles Kirchhof von einem Rückschritt in der Richtung der Vorliebe für grobe, sinnliche Effecte an den antisemitischen Ausschreitungen der letzten Jahre wortlos vorbeigeht und sich nur darüber aufhält, daß gewisse Zeitungen in der Speculation auf das Sensationsbedürfniß des Publikums private Vorgänge an die Oeffentlichkeit ziehen, die ein öffentliches Interesse nicht haben. Es macht auch einen sonderbaren Eindruck, wenn die „Nordd. Allg. Ztg." die englischen Strafbestimmungen gegen Libells als Gegenmittel empfiehlt. Daß ihre Citate aus Blackburne zutreffend sind, kann niemand bestreiten; aber wer englische Zeitungen nicht nur vom Hörensagen kennt, wird erstaunt sein zu vernehmen, daß die englische Preßgesetzgebung mit ihren nur in Ausnahmefällen zur Anwendung kommenden Straf-Bestimmungen als Vorbild empfohlen wird. Wenn in England wirklich jeder, der eine Aeußerung der Verachtung oder des Vorwurfs zur Herabsetzung der Regierung, einer öffentlichen Autorität oder einer Privatperson verbreitet, selbst wenn er nicht die Absicht hat, zu beleidigen, mit Gefängniß bis zu einem Jahre bestraft würde, so würde England das gelobte Land der Gefängnisse sein. In Wirklichkeit versteht man in England als Recht der Presse etwas anderes und Beleidigungsklagen, an denen in Deutschland doch wahrlich kein Mangel ist, gehören dort zu den größten Seltenheiten. Im Lande der Preßfreiheit ist man eben weniger empfindlich.

Im übrigen handelt es sich in dem Kirchhofschen Falle auch durchaus nicht darum, daß die Angriffe auf die Privatehre straflos geblieben sind. Die Redacteure der beiden Zeitungen, welche die beanstandete Notiz veröffentlicht haben, sind wegen Beleidigung verurtheilt worden und der Angriff gegen Harich ist lediglich durch den Vorgang provocirt worden, daß der angeklagte und verurtheilte Redacteur einen Wahrheitsbeweis angeboten hat.

Deutschland.

Aus dem Lager der Vertragsfeinde.

Es ist schon einige Wochen her, seit der Vorstand des Bundes der Landwirthe die Bekanntmachung erlassen hat, welche die Kreisvorstände beauftragte, Resolutionen gegen den russischen Handelsvertrag in Scene zu setzen. Bis jetzt ist wenig geschehen. Bemerkenswerth waren nur der neulich erwähnte Beschluß des Vorsitzenden der Kreisabtheilungen der Provinz Sachsen und Anhalt in Halle a./S. unter Theilnahme des Grafen Herbert Bismarck, der Beschluß von Mitgliedern des „Fränkischen Bauernbundes" in Buttenheim (Baiern), der bekanntlich die Parole: „Fort mit Caprivi" in aller Offenheit ausgab, und eine Resolution einer landwirthschaftlichen Versammlung in Timmersdorf (Hessen-Nassau). Von Interesse ist übrigens, daß die „Kreuzztg.", welche diese Kundgebungen sorgsam registrirt, Veranlassung nimmt, zu betonen, daß ein Personenwechsel im Reichskanzleramt wenig zu bedeuten habe. Mit vollbrachten Thatsachen so schwerwiegender Natur, wie es die im Jahre 1891 abgeschlossenen Handelsverträge sind, lasse sich nicht scherzen. Auch einem anderen Reichskanzler gegenüber würde Rußland seinen Anspruch, auf dem Fuß der Meistbegünstigung behandelt zu werden, nicht aufgeben. Das klingt, als ob selbst die Agrarier einsehen, daß auf die Dauer die Differentialzölle auf russisches Getreide nicht aufrecht zu erhalten seien. Es scheint aber nur so. Denn die „Kreuzztg." schließt ihre Betrachtungen mit folgendem Satz:

„Nur eine entschiedene Geltendmachung der thatsächlichen Valutaverhältnisse noch bietet den deutschen Bevollmächtigten die Handhabe für eine erfolgreiche Vertheidigung einer differentiellen Behandlung Rußlands."

Das ist köstlich. Die „Kreuzztg." dürfte von ihren agrarischen Freunden hinlänglich darüber unterrichtet sein, daß die Reichsregierung nicht daran denkt, den Abschluß eines Zollvertrags von der Regulirung der russischen Valuta abhängig zu machen. Das Blatt hat ja neulich erst constatirt, daß selbst die Vertreter von Industrie und Handel im Zollbeirath die auf die russischen Währungsverhältnisse bezüglichen Ausführungen des Grafen Mirbach als grundlos zurückgewiesen haben und mußten dieselben sich dieserhalb den Vorwurf gefallen lassen, daß sie kein Verständniß für ihre eigenen Interessen hätten.

Nebenbei bemerkt ist es doch von Interesse, daß an der Frage des Handelsvertrags mit Rußland die Solidarität der schutzzöllnerischen Großindustriellen und der Agrarier in die Brüche geht. Die ersteren sind offenbar nicht geneigt, den Zollkrieg mit Rußland, dessen Kosten die Industrie zu tragen hat, zu einer ständigen Institution werden zu lassen. Die Sprache der „Rhein. Westf. Ztg." läßt darüber keinen Zweifel bestehen.

B. **Berlin**, 15. Oktober. Die Umgestaltungsarbeiten auf dem alten, historischen **Gendarmenmarkt** sind im vollen Gange, ja, sie werden gegenwärtig auf allen Theilen des großen Platzes mit einem Heer von Arbeitern zu gleicher Zeit ins Werk gesetzt, um die umfangreichen Erdarbeiten, Gartenarbeiten, Neuanlegung von Straßen, Bürgersteigen u. s. w. noch vor dem Eintreten der kalten Jahreszeit bewältigen zu können. Der ganze Gendarmenmarkt, sowohl der Theil um das königl. Schauspielhaus, als auch jene Partien um die beiden Kirchen, gleicht augenblicklich einem großen Sand- und Schutthaufen; dennoch kann man nach der Anlage der Arbeiten schon deutlich erkennen, wie dieser größte Platz der Reichshauptstadt nach Fertigstellung der gesammten Arbeiten sich ausnehmen wird. Mit Freude ist es nur zu begrüßen, daß die das **Schillerdenkmal** umlagernden Baum- und Buschpartien gewichen sind, die sowohl das Denkmal selbst, als auch das gediegene Treppenvestibule des Schauspielhauses nicht voll zur Geltung kommen ließen. Ebenso werden die verschiedenen Partien des Platzes mit ihren großartigen neuen Gartenanlagen im kommenden Frühjahr, nachdem die Natur erwacht ist, sicher vielen Bewohnern der Nachbarstraßen einen willkommenen Aufenthalt im Freien bieten können. — Die **Abbruchsarbeiten** an der **Schloßfreiheit** sind nun für dieses Jahr endgiltig beendet, die sieben Gebäude niedergelegt und deren Steinmassen abgefahren. Allgemein ist man gespannt, wie sich die Entwickelung dieser Frage, die schon so viel Staub aufgewirbelt hat, nun weiter gestalten wird. Vorläufig scheint ein gewisser Stillstand eintreten zu wollen, denn ein massiver Bretterzaun, sauber gestrichen, umzieht die Stelle der ehemaligen Schloßfreiheit. Und dieser Zaun sieht ganz darnach aus, als ob er seine Gegenwart für verschiedene Jahre hindurch behaupten wollte.

* [**Die Commission für die zweite Lesung des Entwurfs eines bürgerlichen Gesetzbuchs**] für das deutsche Reich nahm, wie schon gemeldet wurde, ihre im Juli d. J. abgebrochenen Berathungen des Sachenrechts am 9. Oktober wieder auf. Sie beschäftigte sich in den Sitzungen vom 9. bis 11. Oktober zunächst mit den früher zurückgestellten und einer Subcommission zur Vorberathung überwiesenen Vorschriften über die Gesammthypothek (zu vergleichen die §§ 1076, 1078, 1094, 1095, 1097). Die Commission trat sodann in die Berathung der Vorschriften über die Hypothek mit Hypothekenbrief (§§ 1106 bis 1124) ein. Zu einer längeren Erörterung gaben die Vorschriften des § 1112 über die Abtretung der Briefhypothek Anlaß. Die Berathung wurde nicht zu Ende geführt.

* [**Der preußische Verein der Lehrer und Lehrerinnen an Mittelschulen und höheren Mädchenschulen**] hat sich mit einer Immediateingabe an den Kaiser gewandt und um Erlaß eines Gesetzes gebeten, das ähnlich, wie dies an höheren Lehranstalten bereits geschehen, Organisation und Lehrziele der verschiedenen mittleren Schulen und höheren Mädchenschulen, Rang- und Gehaltsverhältnisse, Pensions- und Relictenwesen

---

Verkannt.

(Nachdruck verboten.)

14) Roman von O. Elster.

Die Mutter trat hoch aufgerichtet zwischen ihre Söhne. Ihr Antlitz war blaß, ihr Auge aber flammte, wie das Auge des Richters, der zu richten hat über Leben und Tod.

„Ich fordere von meinen Söhnen Achtung vor dem Gesetz, Achtung vor der heiligen Sitte", rief sie mit grollender Stimme. „Du klagst das Gesetz an, welches die Frau mit dem Gatten verknüpft, du klagst, daß die Frau und der Mann nicht frei nach ihres Herzens augenblicklicher Neigung wählen können, du klagst, daß deine Leidenschaft nicht das Gesetz brechen kann, ich sage dir, Knabe, daß du ein Verbrechen begehst, nicht nur gegen dich, nicht nur gegen jenen Mann, dem du sein Weib rauben willst, nicht nur gegen jene Frau, welche du verleiten möchtest, die Schranken der heiligen Sitte zu durchbrechen, nein, ein Verbrechen gegen dein Volk, gegen die ganze Menschheit! Achtung vor dem Gesetze, Achtung vor der Heiligkeit der Sitte ist der Pfeiler, welcher die Familie, welcher Staat und Gesellschaft, welcher die Welt aufrecht erhält. Ich weiß wohl, daß viele Menschen heute anders denken. Daß ihnen Gesetz und Sitte nichts mehr sind, als tönende Schellen, die man nach dem Belieben des eigenen Herzens erklingen lassen kann. Ich weiß wohl, daß die natürlichen Leidenschaften des menschlichen Herzens jetzt höher gestellt werden als Gesetz und Sitte und daß jeder Mensch für sich ein Ausnahmegesetz, eine Ausnahmesitte schaffen möchte. Daß ist der Anfang des Verderbens, der Anfang des Chaos, welches die Familien, welches die Gesellschaft, welches die Welt verschlingen wird. Wir, die Ersten der Nation, die Ersten der Gesellschaft, wir dürfen diesen neuen Gesetzen nicht folgen! Wir müssen stark genug sein, unsere Leidenschaften unter die allheiligen Gesetze zu beugen und deshalb, Arno, ruf ich dir nochmals zu: Achtung vor dem Gesetz! Achtung vor der Sitte!"

„O Mutter, Mutter, wüßtest du, wie ich leide . . ."

„Das Leid wird vorübergehen, du wirst gesunden in dem Gedanken, das Deinige dazu beizutragen, den Mächten des Verderbens gewehrt zu haben. Ich sage dir, Arno, daß ich dich verfluchen würde, wenn du anders handeln wolltest . . ."

„Mutter . . ."

„Mein Fluch würde dich treffen und würde dir den Frieden, die Ruhe rauben, welche du in den Armen der Frau eines andern Mannes zu finden hofftest . . ."

„Das Gesetz kann scheiden, was es zusammengefügt . . ."

„Aber die Sitte nicht! Ein Schwur vor Gottes Altar geleistet, vermag nicht ein menschliches Gesetz nichtig zu machen. Wenn jene Frau sich durch Richterspruch von ihrem Gatten trennen ließe . . ich würde deine Liebe zu ihr niemals segnen können und niemals jene Frau als meine Tochter empfangen. Die Frau ist die Hüterin der heiligen Sitte . . . die Frau muß ausharren an der Seite ihres Gatten, an der Seite des Vaters ihrer Kinder, sonst sinkt sie zur Buhlerin herab, die den wechselnden Wünschen ihres Herzens folgt. Ich zürne Dir nicht, mein Sohn, daß sich die Liebe zu jener Frau in dein Herz geschlichen, aber ich verlange von dir die Kraft, daß du diese Liebe bezwingst und um dir zu Hilfe zu kommen in dem Kampfe mit deiner Leidenschaft, billige ich deinen Plan, eine weite Reise zu unternehmen . . . . auch Erich wird dir nicht hinderlich sein . . . ."

Arno senkte das Haupt. Er beugte sich dem Richterspruch der Mutter, ergriff ihre Hand und zog sie ehrfurchtsvoll an seine Lippen. Segnend legte die Mutter die andere Hand auf sein Haupt und flüsterte:

„Fahr hinaus in die Welt, mein Sohn. Der Mutter Segen begleitet dich. Sei stark und muthig, überwinde dich selbst, dann wird dir die Krone des Lebens werden . . . ."

VIII.

Elfriede hatte die Nacht schlaflos verbracht. Wieder und wieder sann sie darüber nach, wie sie den Conflict lösen könne und solle, welcher ihr Leben, ihr Glück und ihren Frieden zu zerstören drohte. Oft wollte sie die Schwachheit, die Sehnsucht nach dem Glück der Liebe, die Sehnsucht nach dem geliebten Mann überwältigen. Sie wußte, daß es in ihrer Macht lag, die Fessel einer Ehe, welche diesen Namen nicht verdiente, zu sprengen; sie konnte sich frei machen; niemand hätte ihr einen Vorwurf machen dürfen, denn die Schuld, daß ihre Ehe eine Lüge war, trug ihr Gatte ganz allein. Sie war schuldlos, sie hatte versucht, dem Gatten eine treue und liebende Gattin zu sein, während er —? Sie schauderte zusammen. Sie dachte daran, wie er sie vernachlässigt; sie dachte daran, in welcher Gesellschaft er seine Nächte verbrachte, sie dachte an die einsamen Stunden, welche sie am Lager ihres Kindes durchwacht hatte, während er — ah! Es war ein leichtes, dieses Band zu lösen! Jeder Richter würde sie los und ledig gesprochen haben eines Bundes, den der Mann, welcher sich ihr Gatte nannte, so wenig achtete! Sie wollte frei sein! Ihre Seele schrie nach Freiheit, nach Glück, nach Liebe! Auch sie, wie jedes Geschöpf Gottes, hatte ein Anrecht auf das kurze Glück, welches das Dasein gewähren kann, und einmal wenigstens in ihrem Leben wollte auch sie dieses Glückes theilhaftig werden.

„Aber", so flüsterte ihr dann ihre reine, keusche Seele zu, „bist du in der That schuldlos? Trägst auch du nicht einen Theil der Schuld, daß deine Ehe zu einer Lüge geworden ist? Hat er, dein Gatte, sich dir nicht in Liebe genähert? Hast du ihm nicht freiwillig die Hand zum Ehestande gereicht? War es nicht deine Pflicht, sich ihm unterzuordnen? Hast du ihn nicht oft ungerecht und hart behandelt und ihn zurückgestoßen, wenn er sich dir nähern wollte? Durftest du dich als Richterin aufwerfen? Ist des Weibes größtes Verdienst nicht Verzeihen und liebevolle Milde? Und haben sich deine Gedanken wirklich rein erhalten? Du thatest nichts, was nach Gesetz und Sitte strafbar ist, aber weilten deine Gedanken in letzter Zeit nicht stets bei einem anderen Manne? Liebtest du nicht einen anderen Mann und machtest du dich dadurch nicht schon einer Sünde schuldig? Richte nicht, auf daß du nicht gerichtet werdest!"

Tiefer und tiefer sank unter der Wucht dieser Gedanken ihr Haupt. Tiefer und tiefer beugte sie sich. Sie fühlte, daß auch sie eine Schuld auf sich geladen und daß sie nicht mehr das Recht habe, die Richterin ihres Gatten zu sein. Die Schuld des Mannes ist die That, aber den reinen Spiegel der keuschen Frauenseele macht schon der sündige Gedanke erblinden. Mit freier Stirn und offenem Auge hatte sie vor kurzem noch vor den Richter treten können, zu verlangen, daß er den falschen Bund löse: jetzt konnte sie nicht als Klägerin auftreten, denn sie war selbst schuldig geworden, und ihre Forderung, das Band ihrer Ehe zu lösen, entsprang nicht mehr dem verletzten Gefühl der Würde und des Stolzes, sondern dem Egoismus ihres Herzens. Hatte sie die Fessel ihrer Ehe getragen in einer Zeit, da sie schuldlos und rein die Fessel abstreifen konnte, so mußte sie sie auch jetzt weiter tragen, jetzt, da sie schuldig geworden war.

Richte nicht, auf daß du nicht gerichtet werdest!

Diese Worte bohrten sich gleich einem schmerzhaften Dolchstoß in ihre Seele. Und war ihr Gatte wirklich so schuldig, wie sie in dem Stolz und der Ueberhebung ihres Herzens angenommen hatte? War er nicht einer zärtlichen, edlen Empfindung fähig? Zeigte er nicht innige Liebe zu seinem Kinde — zu ihrem Kinde, das ihm und ihr gemeinsam entstammt war? War sie berechtigt, dem Kinde den Vater zu rauben? Durfte sie trennend zwischen Vater und Kind treten? War sie berechtigt, in des Kindes Seele den Keim des Zweifels an der Rechtlichkeit des Vaters zu pflegen? Durfte sie des Kindes Herz mit Abneigung gegen den Vater erfüllen? Was sollte sie antworten, wenn das Kind fragte: „Wo ist mein Vater? — Weshalb hast du dich von ihm getrennt?" — Konnte sie es verantworten, schon des Kindes Seele zu vergiften durch die Enthüllung der Geheimnisse, welche das Leben in sich birgt? Nein, nein, sie durfte es nicht! Es hätte ihre Schuld verzehnfacht. Schon um ihres Kindes willen mußte sie ausharren und das Kreuz auf sich nehmen. Entsagen mußte sie um ihres Kindes willen, entsagen dem eigenen Glück, entsagen der eigenen Sehnsucht und Liebe. Die Entsagung, die stille Resignation, in ihr allein konnte und durfte sie ihr Glück, ihre Genugthuung finden.

Der Morgen dämmerte, als Elfriede nach schwerem Ringen zu diesem Entschlusse gekommen war. Eine dumpfe Ruhe bemächtigte sich ihrer Seele und ihres Körpers. Sie streckte sich auf das Lager, faltete die Hände über die Brust, schloß die Augen und lag regungslos da. Wer sie gesehen hätte, todtenblaß, die Augen von dunkeln Schatten umrahmt, die Lippen fest zusammen gepreßt, die Brust unter kaum merkbaren Athemzuge sich hebend und senkend, der würde gemeint haben, eine Sterbende oder bereits Ver

der Leiter und Lehrerpersonen an diesen Schulen einheitlich und bestimmt regelt. Nach einer amtlichen Statistik von 1891 bestehen in Preußen im ganzen 550 derartige öffentliche Schulen mit 131 270 Schülern und Schülerinnen. Dazu kommen ferner 1134 Privatschulen mit 80 868 Schulkindern.

* [**Die Auslassungen**], welche der russische Finanzminister **Witte** über den **deutsch-russischen Handelsvertrag** dem Herausgeber der deutschen Wochenschrift „Zukunft" gegenüber gethan haben soll, bringen nicht mehr Klarheit über die Aussichten des Vertrages, als bisher bestand. Für Herrn Witte ist die Handelsvertragsfrage in erster Linie eine politische, keine ökonomische. Rußland kann es bei aller Freundschaft für Deutschland nicht ertragen, daß der ermäßigte Getreidezoll nicht nur Oesterreich, Italien und der Schweiz, sondern auch den Vereinigten Staaten und Indien und sogar den Balkanstaaten zugestanden worden ist, nur ihm nicht. „Es ist einfach für ein großes Land unerträglich, daß es von einer befreundeten Nation plötzlich schlechter als alle anderen behandelt werden soll." Herr Witte ist sich des guten Rechts Rußlands so bewußt, daß er bereit wäre, sofort den deutschen Kaiser als Schiedsrichter in dieser Frage anzunehmen, er ist überzeugt, daß der Kaiser, wenn er erst Hrn. v. Caprivi und dann ihn — oder umgekehrt — angehört hätte, sich für seine (Wittes) sachliche Darstellung entscheiden würde. Aber die Gründe, die Herr Witte geltend gemacht hat, beweisen gegen Rußland. Deutscherseits ist Rußland nicht schlechter behandelt worden, als die anderen Staaten. Alle diese Staaten haben für die Anwendung der ermäßigten Zollsätze Zugeständnisse zu Gunsten der deutschen Einfuhr gemacht oder sie hatten auf Grund bestehender Verträge Anspruch auf Behandlung auf dem Fuße der meistbegünstigten Nation. Ob Rußland ausreichende Zugeständnisse machen wird, wissen wir nicht.

□ **Posen**, 15. Oktober. Polnische Blätter beklagen sich darüber, daß bei Ertheilung von **Geldunterstützung zu Badereisen an Lehrer** stets die deutschen Lehrer bevorzugt werden, während die polnischen meist leer ausgehen. Ein deutscher Lehrer erhält z. B. 100 Mk. Unterstützung und einem Polen wird zu gleicher Zeit der Bescheid, es sei kein Fonds vorhanden. Auch sollen öfter die Schulinspectoren deutschen Lehrern die vertrauliche Mittheilung machen, sie sollen um Unterstützung einkommen, während sie die Gesuche der polnischen Lehrer nicht günstig befürworten. Besonders beklagen sich die polnischen Blätter darüber, daß junge, unverheirathete deutsche Lehrer weit eher eine solche Unterstützung erhalten, als leidende, verheirathete polnische Lehrer, die oft noch mit zahlreicher Familie gesegnet sind.

Dänemark.

P. **Kopenhagen**, 12. Oktober. Die ganze **königliche Familie** nebst ihren Gästen hat heute Vormittags einen **Ausflug nach Schweden** unternommen, um dem schwedisch-norwegischen Kronprinzenpaare, das gegenwärtig auf dem kleinen Schlosse „Sofiero", nicht weit von Helsingborg, residirt, einen Besuch abzustatten. Die hohen Ausflügler fuhren diesen Vormittag mit dem gewöhnlichen Expreßzug von Fredensborg nach Helsingör und setzten dann auf der Dampffähre die Reise nach dem Nachbarlande fort. In Helsingborg wurden sie vom Kronprinzen von Schweden und Norwegen nebst Hofstaat empfangen, und die Bewohner der kleinen Stadt, welche sich in reichen Flaggenschmuck gekleidet hatte, waren trotz des starken Regens bei dem Dampffährenhafen in großer Anzahl erschienen. Auf der Schloßtreppe zu Sofiero wartete die Kronprinzessin und begrüßte die kaiserlichen und königlichen Gäste in herzlichster Weise. Nach einem Aufenthalt von einigen Stunden kehrten die Reisenden über Helsingborg und Helsingör nach Fredensborg wieder zurück. Es ist das erste Mal, daß Kaiser Alexander III. schwedischen Boden betreten hat.

Coloniales.

* [**Deutsche Colonialgesellschaft.**] Durch Beschluß der Hauptversammlung der deutschen Colonialgesellschaft vom 27. Mai d. J. ist der Ausschuß beauftragt worden, „wegen Gewinnung ständiger Mitglieder sowie wegen der Frage einer anderweitigen Regelung des Mitgliederbeitrages in Berathung zu treten, den Abtheilungen später das Resultat mitzutheilen und auf Grund der eingeholten Ansichten in der nächsten Vorstandssitzung einen Vorschlag zu unterbreiten". Der Ausschuß hat in einem ausführlichen Schreiben an die Abtheilungen sich dafür ausgesprochen, daß der Gesellschaft durch Zuführung ständiger Mitglieder ein gesicherter Vermögensbestand und ein fester, innerer Halt gegeben werde und sich gegen die in Anregung gebrachte Herabsetzung des regelmäßigen Mitgliederbeitrages von 6 auf 3 Mk. jährlich erklärt. Die Abtheilungen sind, wie die „Col. Ztg." meldet, ersucht worden, diese beiden Punkte auch ihrerseits zu prüfen und ihre Ansicht bis zum 10. November an die Centralstelle mitzutheilen.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 16. Oktober. Das **Kaiserpaar** wird morgen Abend aus Hubertusstock hier eintreffen. Der Kaiser begiebt sich unmittelbar nach seiner Ankunft von hier aus nach Bremen.

— Der **Reichskanzler** hat unter dem 30. September von Karlsbad aus bei der Staatsanwaltschaft einen **Strafantrag** gestellt **gegen Maximilian Harden**, den Herausgeber der „Zukunft", wegen Beleidigung in Bezug auf seine Amtsthätigkeit, begangen durch die Artikel „Das Caprivi-Denkmal" in Nr. 41 und „Die Bilanz des neuen Curses" in Nr. 45 des ersten Jahrganges. Das Vorverfahren ist bereits eingeleitet worden.

— Der **Reichskanzler** ist gestern von Karlsbad hierher **zurückgekehrt**.

— Gegenüber der „Conserv. Correspondenz", welche bekanntlich behauptet hat, daß **im Falle Paasch** Widersprüche in den ärztlichen Gutachten sowie in verschiedenen richterlichen Erkenntnissen zu Tage getreten seien, welche eine Einheitlichkeit in der Rechtsprechung vermissen lassen, führt die „**Norddeutsche Allg. Ztg.**" heute Folgendes aus:

„Die zweimalige Entlassung von Paasch aus der Untersuchungshaft ist auf richterliches Erkenntniß erfolgt, welches in beiden Fällen aber durch eine Entscheidung des Kammergerichts aufgehoben sei, weshalb dann die zweimalige Wiederverhaftung erfolgen mußte. Daher sei es unbegründet, von Verstößen gegen eine Einheitlichkeit der Rechtsprechung zu reden, umsomehr da das Kammergericht beide Male der gleichen Ansicht gewesen sei. Ueber die Gemeingefährlichkeit der Geisteskrankheit von Paasch aber konnte die Justizbehörde nicht schwanken, sondern nur die Polizeibehörde im Interesse der öffentlichen Sicherheit. Der Oberarzt der Charité hätte den Zustand von Paasch für derartig gemeingefährlich erklärt, daß seine Unterbringung in eine Irrenanstalt geboten gewesen sei. Die Entlassung aus der Charité aber hätte erfolgen müssen, da Paasch der Anstalt nur zu einer sechswöchigen Beobachtung übergeben gewesen wäre. Nach Ablauf dieser Frist sei die Anstalt zu einer weiteren Festhaltung des Paasch nicht befugt gewesen. Ein Widerspruch sei also auch hier nicht vorliegend."

— Die **Branntweinproduction** hat im September 62 579 Hectoliter reinen Alkohols betragen; seit dem Beginn des Betriebsjahres 3 036 603 Hectoliter gegen 2 899 412 Hectoliter im vorigen Jahre; in den freien Verkehr wurden übergeführt 2 215 792 Hectoliter gegen 2 167 223 Hectoliter im verflossenen Jahre.

— Der Kriegsminister hat den **Erzpriester Hein** in Grottkau seiner Militärseelsorgestelle enthoben, wie verlautet wegen Agitation gegen den früheren Centrumsabgeordneten v. Schalscha bei der letzten Reichstagswahl.

— Eine von **3000 Interessenten der Tabakbranche besuchte Versammlung in Bünde** hat, nachdem namentlich auch der Reichstagsabgeordnete v. Hammerstein energisch gegen die Fabrikatsteuer gesprochen hatte, entsprechende **Eingaben an den Kaiser und die Staatsregierung** gerichtet.

— Für den **dritten** Berliner Wahlkreis sind von den **Conservativen und Antisemiten** Professor **Brecher** und Fabrikant **Pretzel** als Candidaten für die Landtagswahl aufgestellt worden.

— Professor Dr. **Hänel** hat aus Gesundheitsrücksichten die **Candidatur** für Altona **abgelehnt**.

— Der in **Kiel** aufgestellte Chefredacteur **Niepa** behielt sich die Freiheit vor, sich nach genauer Prüfung der Verhältnisse derjenigen Gruppe der freisinnigen Partei anzuschließen, in der er glaube, im Sinne des liberalen Gedankens und des freisinnigen Programms am erfolgreichsten wirken zu können. Er erklärte ferner, auf eine Wiedervereinigung der freisinnigen Elemente hinwirken zu wollen.

— In **Friedeberg-Arnswalde** haben die Conservativen die bisherigen Abgeordneten **Waldow** und **Brandt** aufgestellt.

— **Major Szmula** hat der „Neißer Zeitung" telegraphirt, daß er Friedens halber auf die **Candidatur** in Oppeln **verzichte**.

— In **Brieg-Ohlau** hat die **freisinnige Volkspartei** den Bauergutsbesitzer Julius **Göllner** und den Oberlehrer **Doormann** aufgestellt.

— In **Grünberg-Freistadt** haben die Freisinnigen und Nationalliberalen Rector **Kopsch** aus Berlin und Graf **Schack** aufgestellt.

— In **Duisburg** ist außer Dr. Hammacher und Frhrn. v. Plettenberg der Commerzienrath **Möller** aufgestellt worden.

Stettin, 16. Oktober. Bei der gestrigen Einweihung der Lutherkirche ist dem Comitémitglied **Fabrikdirector Lentz** vom Consistorialpräsidenten Richter als Dank für die hochherzige Förderung des Hauses der **Kronenorden** 4. Klasse überreicht worden. Lentz erklärte darauf, nach einer Meldung der „N. Stett. Ztg.", daß er die Annahme des Ordens dankend **ablehne**.

Posen, 16. Oktober. (Privattelegramm.) Der Arbeiter **Kokocinski** hat heute seine zweite **Ehefrau ermordet**. Der sofort in Haft genommene Mörder hat auch seine erste Ehefrau todtgeschlagen.

Mannheim, 16. Oktober. Anläßlich der **Einweihung des Kriegerdenkmals** hat der **Großherzog** eine **Rede** gehalten, in welcher er hervorhob:

Die Dankbarkeit für die erkämpfte Freiheit und die Größe des deutschen Reiches zu pflegen und mehr und mehr zur Erkenntniß der heranwachsenden Jugend zu bringen, ist Pflicht für uns alle, da schon vielfach vergessen wird, welche Vorzüge der deutschen Nation aus den Erfolgen des Jahres 1870/71 zu Theil werden. Es gilt, die vaterländische Gesinnung sowohl für das Reich als für die Heimath mit ganzer Liebe zu bekunden, für Ordnung in Staat und Heer muthig einzutreten. Ich rufe aus treuem deutschen Herzen ein freudiges Hoch dem tapferen deutschen Heer zu.

Nürnberg, 16. Oktbr. Die **Versammlung des deutschen Vereins zum Schutze gewerblichen Eigenthums** hat in Anwesenheit der Delegirten der Reichs- und Staatsregierung eine Resolution angenommen, welche den Wunsch nach einem baldigen Anschluß Deutschlands an eine einschlägige internationale Union, sowie den Wunsch nach einer einheitlichen Ausgestaltung der das gewerbliche Eigenthum regelnden Schutzgesetze ausspricht. Die Resolution ist dem Reichskanzler und dem österreichischen Handels-Minister telegraphisch mitgetheilt worden.

Pest, 16. Oktober. Der Unterrichtsausschuß hat heute in einer Specialdebatte den **Gesetzentwurf betreffend die Reception der Israeliten** angenommen und beschlossen in dem dem Hause vorzulegenden Berichte die Regierung darauf aufmerksam zu machen, es wäre mit Rücksicht auf die massenhafte Einwanderung aus dem Auslande auch im Interesse der Israeliten wünschenswerth, wenn das Heimathsgesetz streng durchgeführt, eventuell entsprechende weitergehende legislative Verfügungen getroffen würden.

Paris, 16. Oktbr. Der Präsident **Carnot** hat heute das Ministerium empfangen.

Toulon, 16. Oktbr. Admiral de la Jaille gab heute Vormittag an Bord des „Richelieu" ein Dejeuner, an dem aber der Admiral Avellan wegen seiner bevorstehenden Abreise nach Paris nicht Theil nahm. Viele Fremde verlassen bereits die Stadt. Die Zahl der Reisenden, welche mit der Eisenbahn in diesen Tagen hierher befördert worden ist, übersteigt 165 000.

Rom, 16. Oktober. Das **englische Geschwader** trifft in Tarent am 16. Oktober ein und verbleibt hier bis zum 20. Oktober, um dann nach Spezia zu dampfen, wo es vom 23. bis zum 28. Oktober verbleibt. Aus der Provinz treffen bereits zahlreiche Personen in Tarent ein, um der Ankunft des englischen Geschwaders beizuwohnen. In den Straßen der Stadt herrscht lebhafte Bewegung. Heute Morgen verließ ein Torpedoboot mit 8 Marineoffizieren den Tarenter Hafen. Die Offiziere sind vom Admiral Turi, dem Commandanten des Seedepartements, und Admiral Corse, dem Commandanten des Panzerschiffes „Italia", beauftragt, den englischen Admiral Seymour und die Schiffscommandanten des englischen Geschwaders zu begrüßen und willkommen zu heißen.

Genua, 16. Oktober. Gestern hat hier unter großer Betheiligung der Bevölkerung die **Enthüllung des Garibaldi-Denkmals** stattgefunden, welcher auch Crispi beiwohnte. Hierauf folgte eine Gedächtnißfeier an die Abfahrt der Tausend unter Garibaldi nach Sicilien, wobei **Crispi eine Rede hielt**, in welcher er Folgendes ausführte:

Garibaldi und Mazzini haben die Freiheit und Unabhängigkeit aller Nationen gewollt. Mich an ihrem Vorbilde begeisternd, werde ich in demselben Sinne zu wirken suchen, ich will Frieden; den Krieg könnte ich nur gegen Unterdrücker wollen, nicht aber gegen Völker. Nur die Vertheidigung hat mir am Herzen gelegen, als ich in der Regierung war. Nur Narren und Ruhestörer können Krieg wollen, wir aber wollen uns rüsten und eine Vereinigung aller Völker im großen Weltbund zu erreichen suchen.

Die Rede wurde stürmisch applaudirt.

Newyork, 16. Oktbr. Während der **Stürme** am Freitag ist auf dem Eriesee das Transportschiff „Deanot" aus Richmond untergegangen, wobei 16 Personen ihren Tod in den Wellen fanden. Auf dem Michigansee ist die Galeotte „Minnehahe" gesunken, wobei 6 Personen ertranken.

Danzig, 17. Oktober.

* [**Halten in Guteherberge.**] Vom 1. November d. Js. ab wird der Zug 24 in Guteherberge bedarfsweise halten und deshalb zwischen Dirschau und Danzig in folgendem abgeänderten Fahrplane verkehren: Von Dirschau 9.04 Vorm., Hohenstein 9.21, Kleschkau 9.29, Praust 9.39, Guteherberge 9.48, in Danzig Legethor 9.56 Vorm.

* [**Abkommen betreffs der Petrischule.**] Die Herren Bürgermeister Hagemann, Stadtschulrath Dr. Damus, Director Dr. Völkel, Geh. Commerzienrath Damme und Secretär der Kaufmannschaft Dr. Fehrmann als Deputirte des Magistrats und der Kaufmannschaft vereinbarten in einer am 14. Oktober cr. stattgehabten Conferenz wegen der Benutzung des Gebäudes der Kabrun'schen Stiftung durch die Petrischule — vorbehaltlich der Zustimmung der städtischen Behörden und des Vorsteheramts der Kaufmannschaft — Folgendes: Der Magistrat zahlt an die Kabrun'sche Stiftung für die Benutzung von fünf Klassenzimmern und des Conferenzzimmers, sowie für die Heizung, Beleuchtung und den Wasserzins und die Gestellung des Hausverwalters und Calefactors für die Zeit vom 1. Oktober 1893 bis Ostern 1894 die Summe von 2500 Mk., von da an bis zum

---

storbene vor sich zu haben. Elfriede schlief nicht, aber ihr Geist war doch nicht vollständig wach. Sie befand sich in einem traumhaften Zustande, in dem ihre Phantasie durch wirre Bilder gequält wurde, so daß sie oftmals leise und ängstlich aufstöhnte. Aber die Kraft des Körpers war erschöpft. Elfriede vermochte sich diesem traumhaften Zustande nicht zu entreißen; willenlos, kraftlos war sie den schwarzen Wellen ihrer fieberhaften Phantasie preisgegeben, wie das steuerlose Schiff dem Spiel der stürmisch erregten Meereswogen. Endlich trug die körperliche Erschöpfung den Sieg über die geistige Aufregung davon. Sie entschlief und die finsteren Phantasien entwichen einem tiefen, traumlosen Schlummer.

Hell schien die Morgensonne in das Zimmer, als sie erwachte. Ihr erstaunter Blick fiel auf das alte, sorgenvolle Gesicht Dortchens, welches sich über sie beugte.

„Gott sei Dank, gnädige Frau", sprach mit zärtlichem Schimmer in den treuen Augen die alte Dienerin, „daß Sie erwacht sind. Ich fürchtete schon, daß Sie krank werden könnten. Frau Baronin sind auch schon hier gewesen, um nach Ihnen zu sehen. Frau Baronin meinte, ich sollte sie ruhig schlafen lassen. Gnädige Frau hätten sich gewiß gestern auf dem Spaziergang in dem feuchten Walde erkältet . . . so hab ich denn nur eine warme Decke um die gnädige Frau gelegt."

Elfriede richtete sich empor. Wie aus schwerer Krankheit zum neuen Leben erwachend blickte sie umher; da fiel ihr Auge auf ihr Töchterchen, welches am Fenster spielte.

„Maus, liebe, süße Maus!" rief sie mit bebender Stimme.

„Mama, liebe Mama!" jubelte das Kind und trippelte eilig herbei. Elfriede nahm die Kleine in die Arme und herzte und küßte sie, während die Thränen ihr über die blassen Wangen rannen. Aber es waren Freudenthränen, welche sie weinte; ihre Lippen lächelten und in ihrem Herzen blühte in reiner Schönheit das Glück eines Opfers empor, das nur ein Mutterherz zu bringen vermag.

„Nein, nein", so hallte es im Herzen Elfriedens wieder, dieses rosige, frische Kindergesicht soll nicht getrübt werden! Diese lustigen Augen sollen nicht sinnend in die Ferne schauen, über Dinge nachgrübelnd, welche ihnen ewig verborgen bleiben müssen. Meine liebe, kleine, süße Maus, du sollst eine frohe, durch nichts getrübte Kindheit verleben und deine Jugend will deine Mutter vor jedem finsteren Schatten bewahren."

Sie reichte das Kind Dortchen hin, erhob sich und ordnete rasch ihre Toilette.

„Ist Minna nicht da?" fragte sie, während sie ihr reiches, braunes Haar zu einem Knoten schürzte.

„Ja, gnädige Frau, Fräulein Minna ist im anderen Zimmer."

„Sag' ihr, sie möchte zu der Frau Baronin gehen, ich ließe Frau Baronin bitten, zu mir zu kommen. Und du Dortchen, mach' dich daran, die Koffer zu packen. Wir reisen heute noch."

„Wie, gnädige Frau? Wir reisen . . . .?"

„Ja, Dortchen. Ich erzähle dir das später einmal. Jetzt thu' wie ich dir sage."

„Jawohl, gnädige Frau."

Die Alte entfernte sich. (Fortsetzung folgt.)

B. **Berlin**, 15. Oktober. Mit fast unglaublicher Schnelligkeit ist in diesen Tagen der **Wechsel vom Sommer zum**, man kann fast sagen, **Winter** eingetreten. Denn während vor wenigen Tagen noch eine für die späte Jahreszeit unnatürliche Wärme von 20 bis 24 Gr. R. an einigen Tagen herrschte, so daß die Damenwelt noch in hellen Kleidern auf der Bildfläche sichtbar wurde und in den Kaffeegärten am Nachmittage fast kaum ein Plätzchen zu bekommen war, so haben wir seit zwei bis drei Tagen plötzlich einen Vorgeschmack von den ersten Wintertagen bekommen. An Stelle des wolkenlosen Himmels lagert ein dicker grauer Schleier über der Stadt, fast unaufhörlich strömt ein Regen und die Temperatur ist auf 6 bis 7 Gr. des Nachts gefallen. Die Confectionsgeschäfte begrüßen diesen jähen Wechsel mit großer Freude, denn in diesen Geschäftskreisen fing man an, in den letzten Wochen sehr zu klagen, da niemand sich für den bevorstehenden Winter einzukleiden gewillt schien. Nun aber ist auch hier dem Uebel abgeholfen, die Damen, die vor wenigen Tagen noch in den Sommertoiletten ohne Mantel, Umhang u. s. w. paradirten, erscheinen in ihren Winterumhüllungen nach der neuesten Mode. Diese ist gegen die vorjährige fast die gleiche geblieben. Man trägt sowohl eng anschließende Sachen als auch die bekannten losen, die jede Unschönheit des Körpers liebevoll verdecken. Nur als eine kleine Neuigkeit ist die in der Farbe zu bezeichnen, denn Schwarz und und Braun hat fast gänzlich das Blau verdrängt. Aber auf dem Gebiete der Muffe ist von einer neuen Modeausgeburt zu berichten, die fast nur aus Pelzwerk verfertigt getragen wird, denn auf oder an dieser ist ein Pausch angebracht, der die Form eines kleinen Hundes u. s. w zeigt. Welch' erfinderischer Kopf auf diesen allerdings großartigen Einfall gekommen ist, haben wir nicht in Erfahrung bringen können und müssen in Folge dessen mit dem Factum uns begnügen.

○ **Vom goldenen Horn zu den Quellen des Euphrat.**

Das uns vorliegende prächtig ausgestattete Werk*), das dem Unternehmer der anatolischen Expedition, den Leitern und Erbauern der anatolischen Bahn vom Verfasser, dem ehemaligen Director der kaiserl. japanisch topographischen und geologischen Landesaufnahme, Dr. Ed. Naumann, gewidmet ist, behandelt wesentlich die Erfahrungen, Beobachtungen und Erlebnisse einer im Jahre 1890 ausgeführten sechsmonatigen Reise. Von dem Consortium der Frankfurter Metallgesellschaft, der deutschen Bank und der württembergischen Vereinsbank mit einer technischen Recognoscirung der sich an die neue anatolische Bahn schließenden Ländereien betraut und später nach Arghana Maden entsandt, hatte der Verfasser Gelegenheit, sich auch mit Beobachtungen zu befassen, welche nicht in das eigentliche Expeditionsprogramm gehörten, so daß sich derselbe ein Urtheil über die allgemeinen Natur- und Culturverhältnisse anatolischer Lande bilden konnte. Dieser Landesbezirk, der größer als Deutschland und dabei so spärlich bevölkert ist, daß die Einwohnerschaft nur fast ein Fünftel der Bevölkerung des deutschen Reiches beträgt, ist überaus fruchtbar, von der Natur vorzüglich ausgestattet für Production, Handel und Verkehr und berufen, eine für die Wirthschaftsentwickelung europäischer Gemeinwesen hochbedeutende Rolle zu übernehmen. Auf anatolischem Boden finden weit mehr als 15 Millionen Einwanderer bequem Platz. Die Fürsorge des Sultans hat es vermocht, die lange verschlossenen Quellen des Reichthums seiner Länder wieder zum Fließen zu bringen, vor allem durch Inangriffnahme des anatolischen Eisenbahnnetzes. Deutschen Kräften sind die Grundlinien anvertraut und schnell ist der erste Vorstoß gegen das Innere der Halbinsel gelungen. Der Verfasser hat sein Werk deshalb geschrieben, möglichst weite Kreise über die Großartigkeit dieses halbvergessenen, vielgeschmähten Landes aufzuklären und zu unterrichten, deshalb ist dasselbe für weitere Kreise bestimmt. In der Form eines Reisewerkes ist es dem Verfasser gelungen, seine Schilderungen und Erlebnisse in glühenden Farben wiederzugeben. Außerdem tragen zu dem reichen Inhalt die außerordentlich sauber ausgeführten Text-Illustrationen wesentlich bei und geben so dem ganzen Werke ein künstlerisches Gepräge. Die vielen Karten erleichtern dem Leser das Verständniß für dieses seltsame, so fruchtbare Land um ein Bedeutendes. Der Verlag von R. Oldenbourg hat mit diesem Prachtwerke die Kenntniß des Orients in hervorragender Weise gefördert und erleichtert. Es sei daher dasselbe den Freunden anatolischer Länder und Verhältnisse auf das wärmste empfohlen. Druck und Ausstattung machen der Buch- und Kunstdruckerei des literarischen Instituts Dr. M. Huttler, Conrad Fischer-München alle Ehre.

*) Vom Goldenen Horn zu den Quellen des Euphrat. Reisebriefe, Tagebuchblätter und Studien über die asiatische Türkei und die anatolische Bahn von Dr. Eduard Naumann. Mit 140 Illustrationen und verschiedenen Karten. München. Leipzig. Verlag von R. Oldenbourg. 1893.

*

AC. [**Benjamin Harrison**], der frühere Präsident der Vereinigten Staaten, hat bekanntlich eine Professur an der Leland Stanford Universität in Californien angenommen. Er wird in kurzem eine Reihe von Vorlesungen über Völkerrecht und über ein allgemeines Gesetzbuch beginnen, welches den hauptsächlichsten Nationen der Welt zur Annahme empfohlen werden wird. Die Absicht, die ihn dabei leitet, ist, in Zukunf die Berufung an die Waffen im Austrage von Streitigkeiten unnöthig zu machen.

*

* [**Paul Geisler**] arbeitet an einem Musikdramen-Cyklus „**Germania**", dessen erster Theil den Kampf gegen Rom behandelt, der zweite den des Christenthums gegen die heidnischen Sachsen, der dritte die Kreuzzüge, der vierte die Reformation, der fünfte die Thaten Friedrichs des Großen, und der sechste die Gegenwart. Ein Theil liegt bereits in der Partitur vollendet vor und wird im Dezember d. J. im Lübecker Stadttheater aufgeführt.

*

* [**Der Verwaltungsrath der Bayreuther Bühnenfestspiele**] theilt mit, daß 1894, wie nunmehr endgiltig feststeht, neun „Parsifal"-, sechs „Lohengrin"- und fünf „Tannhäuser"-Aufführungen gegeben werden. Die „Parsifal"-Aufführungen sollen am 19., 23., 26., 29. Juli, 2., 5., 9., 15. und 19. August, die des „Lohengrin" am 20., 27. Juli, 2., 10., 12. und 16. August und die des „Tannhäuser" am 22., 30. Juli, 6., 13. und 18. August stattfinden.

*

* [**Signorina Prevosti**] gastirt zur Zeit mit glänzenden Erfolgen am Hoftheater in Hannover. Auf besonderes Ersuchen von Leoncavello wird Signorina Prevosti im nächsten März die weibliche Hauptpartie in dessen Oper „Medici" am kaiserlichen Operntheater zu Moskau geben. Die genannte Sängerin hat diese Partie in Mailand mit dem Meister selbst studirt.

30. September 1894 wegen des Hinzutritts einer Entschädigung für die Directorialwohnung halbjährlich 3000 Mk. Dieser Miethsvertrag soll zunächst bis zum 30. September 1894 geschlossen werden. Von da an tritt halbjährige Kündigung ein, widrigenfalls der Vertrag von 6 zu 6 Monaten für verlängert gilt. Das bisherige Uebereinkommen wird aufgehoben.

* [Quartierliste.] Bei A. Bath in Berlin erschien soeben wieder die bis zum 1. Oktober d. J. berichtigte neue Auflage der „Eintheilung des Reichsheeres und der Marine", welche bereits alle durch die Militär-Vorlage beantragten Neuformationen, die neuen Garnisonen und Besetzungen bis zu den Bataillons-Commandeuren enthält. Wir haben wiederholt Gelegenheit gehabt, das durch Zuverlässigkeit und Uebersichtlichkeit sich auszeichnende Büchelchen für den Handgebrauch zu empfehlen.

* [Veränderungen im Grundbesitz.] Es sind verkauft worden die Grundstücke: Altstädtischer Graben Nr. 29/30 von dem Kaufmann Richard Klotz an den Molkereibesitzer Karl Gottlieb Diekert für 39 000 Mk., Ciep Blatt 17 von den Eigenthümer Sperling'schen Eheleuten an die Eigenthümer Gottlieb Blauk'schen Eheleute. Ferner ist das Grundstück Paradiesgasse Nr. 15 mittels gerichtlichen Urtheils dem Viehhofspächter Georg Schmiebeke zu Altschottland für das Meistgebot von 20 000 Mk. zugeschlagen worden.

* [Straßenreinigung in Langfuhr.] In der am Sonnabend abgehaltenen Sitzung des hiesigen Bezirks-Ausschusses kam u. a. auch eine Klage des Rentiers Schmidt in Langfuhr gegen die hiesige Polizei-Direction zur Verhandlung. Die Polizei-Direction hatte nämlich dem Herrn Schmidt, welcher in mehreren Strafprozessen von der Uebertretung der Unterlassung der Straßenreinigung vor seinen Grundstücken Langfuhr Nr. 33 und 34 freigesprochen worden ist, im Verwaltungswege die Reinigung der Straße, insbesondere auch des Fahrdammes bis zu dessen Mitte, auf Grund der Bestimmungen der Straßenordnung aufgegeben mit der Androhung, daß die Reinigung im Unterlassungsfalle auf seine Kosten im Zwangswege erfolgen werde. Herr Schmidt hat die Aufhebung dieser Verfügung beantragt, indem er seine Verpflichtung zur Reinigung nur bezüglich des Bürgersteiges anerkennt, bezüglich des Fahrdammes aber behauptet, daß zur Reinigung desselben in der Hauptstraße laut Gewohnheitsrecht die Provinzial-Verwaltung, bezw. falls deren Verpflichtung nicht anerkannt werden sollte, mangels eines die Eigenthümer der anliegenden Grundstücke verpflichtenden Gewohnheitsrechts nach dem Gesetz vom 11. März 1850 der Magistrat verpflichtet ist. Der Bezirks-Ausschuß beschloß Beweisaufnahme durch Besichtigung an Ort und Stelle, ferner Vernehmung von Zeugen, welche über die bezüglich des Fahrdammes in der Langfuhrer Hauptstraße bestehende Gewohnheit Auskunft ertheilen sollen, sowie die Beiladung der Provinzial-Verwaltung und des Magistrats zu den weiteren Verhandlungen.

Aus der Provinz.

Zoppot, 16. Oktober. Zu gestern Abend war im Victoria-Hotel eine Generalversammlung des hiesigen Kriegervereins einberufen, zu der zahlreiche Mitglieder erschienen waren. Außer einigen anderen wichtigen Vereinsangelegenheiten wurden hauptsächlich die für den Winter geplanten Feste bestimmt. Am 12. November eröffnet eine Theater-Aufführung den Reigen, der dann ein Herrenabend an Kaisers Geburtstag und ein Maskenball im Februar folgt. Am 10. März soll das Stiftungsfest des Vereins, das großartig geplant wird, den Schluß machen. — Der hiesige Frauenverein veranstaltet am 29. d. M. im Kurhause eine Theateraufführung, deren Ertrag zur Beschaffung nöthigen Vergrößerung der Bühne bestimmt ist.

Pr. Stargard, 16. Oktbr. Bei nicht gerade sehr günstigem Wetter unternahmen gestern 10 Mitglieder des Danziger Männerturnvereins einen Dauermarsch nach unserem Städtchen, um den vor drei Wochen von fünf hiesigen Turnern in Danzig abgestatteten Besuch, über den wir seiner Zeit berichtet haben, zu erwidern. Zehn hiesige Turner gingen den Danziger Turngenossen bis Kokoschken entgegen. Kaum hatten dieselben die Stelle erreicht, wo die Straße nach Labuhnken abbiegt, als auch schon der Vortrab der Danziger sich zeigte. Nach freundschaftlicher turnerischer Begrüßung machte sich die stattliche Turnerschaar auf den Weg nach Kochankenberg und dem Schützenhause, wo sie zu zweien geordnet, immer ein Danziger und ein Stargarder zusammen, unter munteren Marschliedern ihren Einzug hielten, begrüßt von den beiden Vorsitzenden der Vereine, Herrn Boltenhagen und Herrn Weisenberg, der von Danzig mit der Bahn schon vorher hier eingetroffen war. Ein gemüthlicher Kaffee erfrischte die nach einem 6½ Meilen betragenden Marsche doch etwas wegemüden Wanderer. Darauf wurde ein kleiner Rundgang durch die Anlagen des Schützenparkes angetreten, um dieselben den Gästen zu zeigen. Nach einem frischen Labetrunk und Absingung turnerischer und vaterländischer Lieder wurde der Weg zur Stadt zurückgelegt, was bei der schon hereinbrechenden Dunkelheit für Ortsfremde keine Kleinigkeit ist. Unter den Klängen des Torgauer Marsches mit turnerischem Texte erfolgte der Einzug in die Stadt und ins Wolff'sche Lokal, wo ein kleiner Imbiß genommen wurde. Zu rechter Zeit erfolgte dann der Aufbruch zum Bahnhof, wohin die Stargarder ihren Danziger Freunden das Geleit gaben und wo sie sich mit kräftigem Gut Heil! von ihnen verabschiedeten.

Christburg, 16. Oktbr. Durch den Kreistag ist die Erhöhung der Beiträge zur Gemeinde-Kranken-Versicherung von 1½ auf 2 Proc. des ortsüblichen Tagelohnes beschlossen worden. Diese Beiträge zur Kranken-Versicherung für den ganzen Kreis einschließlich der beiden Städte gleichmäßig und gemeinschaftlich und bei den Mitgliedern im Falle einer Erkrankung zu gewährende Kranken-Unterstützung. Nachdem nun aber in den beiden Städten das dort übliche Tagelohn zu Grunde gelegt ist, erhöhen sich auch die Krankenunterstützungen wesentlich, so wird forthin täglich gezahlt werden: a. in Christburg an männliche erwachsene Personen 45 Pf., an weibliche erwachsene Personen 40 Pf., an jugendliche männliche Personen 30 Pf. und an jugendliche weibliche Personen 25 Pf.; b. in Stuhm dagegen 75 Pf., 50 Pf., 50 Pf. und 37½ Pf. Ferner hat der Kreistag beschlossen, zur Deckung der durch die Wegepflasterung entstandenen Mehrausgaben einen ferneren Zuschlag von 2 Proc. der directen Staatssteuern, ausschließlich der Hausirsteuer, zu erheben. Bisher sind bereits 60 Proc. erhoben, so daß die Kreisabgaben in diesem Jahre 48 Proc. erreicht betragen.

Dt. Krone, 15. Oktober. Es wird nunmehr auch hier eine Reichsbank-Nebenstelle errichtet werden. Zum Vorsteher derselben ist Herr Rentier Steinlein ernannt worden.

Konitz, 16. Oktober. Bei dem am vergangenen Dienstag wegen Verdachts, 50 Mk. Transportgelder unterschlagen zu haben, in Haft genommenen früheren Magistratsschreiber Kochs ist weiter Geld nicht gefunden worden.

-ch- Lauenburg, 15. Oktbr. In der gestrigen Versammlung des Bundes der Landwirthe, die von nur 19 Personen besucht war, wiederholte Herr Baron von Puttkamer die alten Angriffe gegen den deutsch-russischen Handelsvertrag im besonderen und den Reichskanzler v. Caprivi im speciellen. In Besprechung über den dritten Candidaten zur Landtagswahl hielt man Herrn Will-Schmeslin für durchaus geeignet für das Mandat, es wurde jedoch beschlossen, die einzelnen Bezirks-Vorsteher des Bundes der Landwirthe zu befragen und dann erst mit dem Vorschlag hervorzutreten. — Da sowohl von den Führern des Bundes der Landwirthe sowohl wie denen des Bundes der Landwirthe für die Wiederwahl des Hrn. v. Hammerstein lebhafte Propaganda gemacht wird, herrscht jetzt eine heftige Strömung gegen ihn, da man Herrn Schulz-Horst durchaus nicht fallen lassen will. Wer weiß, wie es werden wird; jedenfalls wäre es ein großer Fehler der Liberalen, wenn sie nicht an der Candidatur des Herrn v. Wüstenberg-Regin festhalten würden.

L. Bartenstein, 15. Oktbr. Der 19. Gewerbetag der Provinz Ostpreußen wurde gestern im Rathhause hiesiger Stadt abgehalten. An demselben nahm außer zahlreichen Delegirten von Gewerbe- und Handwerkervereinen auch der Regierungspräsident v. Heydebrandt u. d. Lasa-Königsberg Theil. Nach kurzer Begrüßungsrede des Vorsitzenden, Landeshauptmanns v. Stockhausen, und einer Ansprache des Regierungspräsidenten v. Heydebrandt erstattete Hr. Regierungs- und Gewerberath Sack, Secretär des Vereins, einen ausführlichen Bericht über die Thätigkeit des gewerblichen Centralvereins, woran sich eine eingehende Besprechung über die Zweckmäßigkeit der Organisation des Handwerks schloß. Nach langer Debatte gelangte folgende Resolution zur Annahme: „Die heutige Versammlung, der 19. Gewerbetag der Provinz Ostpreußen, beschließt, sich gegen die Vorschläge des Hrn. Ministers für Handel und Gewerbe zur Organisation des Handwerks nach der Richtung ablehnend zu verhalten, als sie in den zu bildenden Fachgenossenschaften kein Heil für das Handwerk und das Gewerbewesen erblickt, vielmehr nur in freien Innungen, in dem Befähigungsnachweis der Meister und in der Bildung der Handwerker- oder Gewerbekammern." Zum Schluß hielt Hr. Prof. Dr. Blochmann einen Vortrag über die trockene Destillation des Holzes und deren Producte.

m. Insterburg, 15. Oktbr. Gestern fand hier in den Räumen des Gesellschaftshauses der 5. ostpreußische Obstmarkt statt, verbunden mit einer Ausstellung von Producten des Obstbaues und dergl. Die Ausstellung war reich mit Proben beschickt und umfaßte 1) Mustersortimente pflanzlicher Obstes, 2) Obst- und Beerenweine, 3) Obstsäfte und Conserven, 4) Obstverpackungs- und Versandmaterial, 5) Maschinen und Geräthschaften für Obstcultur und Obstverwerthung, 6) Gartenpläne. Von Obstsorten waren namentlich vertreten: Kaiseräpfel, Reinetten, Calville, Gravensteiner, Ananas-, Pepping-, Agat-, Prinzenäpfel, Cardinal, Richard, Borsdorfer, Stettiner etc. Durch ein vorzügliches Mustersortiment zeichnete sich die neu errichtete Gärtner-Lehranstalt der Provinz Ostpreußen zu Tapiau aus, welche zum ersten Mal vertreten war. Die Zufuhr war eine sehr rege; es wurden Preise von 3—15 Mk. pro Scheffel erzielt und viele Abschlüsse auf Lieferung notirt. Bei der Prämiirung erhielt den ersten Preis für Apfelwein (Kelterung zum eigenen Bedarf), bestehend in einer Saftpresse, Herr Brautmann-Ublehnen. Der erste Preis für Beerenwein (Johannisbeerwein, Kelterung zum eigenen Bedarf), gleichfalls in einer Saftpresse bestehend, wurde Frau Gienewert-Frauenrischken zuerkannt. Für Obst- und Beerenweine als Handelswaare erhielt Herr Kaufmann Rau-Insterburg, Vertreter der Firma Aschenbach-Niederlößnitz bei Dresden, ein Ehrendiplom. Für schöne Mustersortimente erhielten gleichfalls Diplome Frl. Kunkel-Heinrichsdorf, Frau Müller-Heinrichswalde bei Pr. Eylau und Frl. Burchard-Kieselkehmen, und für beste Verpackung Herr v. Saucken-Tarputschen. Im Anschluß an die Ausstellung fand eine Sitzung der Section für Obstbau des landwirthschaftlichen Centralvereins für Littauen und Masuren statt, in welcher Herr Forstmeister Wohlfromm über die Ergebnisse der Breslauer Obstausstellung Bericht erstattete.

Memel, 14. Oktober. Zur Einweihung des neuen Postgebäudes wird Staatssecretär Dr. v. Stephan voraussichtlich am Sonntag Nachmittag hier eintreffen.

Landwirthschaftliches.

[Getreideernte in Rußland.] Ueber das diesjährige Ernteergebniß in Rußland liegen aus einzelnen Gouvernements folgende Nachrichten vor:

Liv-, Kur- und Esthland: Die Roggenernte hat bei günstiger Witterung stattgefunden und wird, was Qualität anbelangt, als gut bezeichnet; der Ertrag entspricht jedoch nicht überall den Erwartungen. Winterweizen hat meist ein schwaches Ergebniß gehabt, ebenso wie Hafer, welch' letzterer außerdem zur Zeit des Schnitts häufig unter Regen bedeutend gelitten hat. Nur im Nord-Livland und Esthland hört man von zufriedenstellenden Erträgen in dieser Frucht. Auch die Gerstenernte läßt manches zu wünschen übrig.

In Polen ist die Kartoffelernte im allgemeinen gut ausgefallen; nur an den niedrig gelegenen Orten haben die Kartoffeln durch die Feuchtigkeit gelitten. Auch die Ernte der Zuckerrüben verspricht ein befriedigendes Resultat.

In den Gouvernements Wilna, Kowno und Grodno hat das Sommergetreide durch die Wochen andauernde Feuchtigkeit sehr gelitten; besonders ist Hafer fast überall schlecht, während Gerste ein besseres Resultat ergeben hat.

Auch im centralen und östlichen Rußland ist die Einbringung des Sommergetreides durch ununterbrochenen Regen allgemein verzögert worden, und hat dasselbe auch nicht unbedeutend darunter gelitten. Im Durchschnitt dürfte sich aber trotzdem das Ergebniß der Ernte als eine mittlere herausstellen.

Dagegen wird von den Südwestprovinzen gemeldet, daß die Ernte im großen ganzen keineswegs den gehegten Erwartungen entspricht. Die „ganz vorzügliche" Ernte, auf welche man gerechnet hatte, stellt sich immer mehr als eine mittlere in Roggen, Gerste und Hafer und als eine knappe Mittelernte in Weizen heraus.

In den Gouvernements Tiflis und Elisabethpol ist das Ernteergebniß ein mittelmäßiges; in Eriwan und den Gebieten von Kars in Folge Regenmangels ein schlechtes.

Vermischtes.

* [Ueber ein Attentat gegen Sarah Bernhardt], das die berühmte Schauspielerin merkwürdigerweise selbst noch nicht zu Reclamezwecken ausgenutzt hat, schreibt der gestern hier eingetroffene in Montevideo erscheinende „Operaio Italiano" Folgendes: „Heute (das Blatt ist vom 26. August) Nachmittag um 4 Uhr wurde vor dem Pyramidenhotel in Gegenwart einer großen Volksmenge ein verruchtes Verbrechen begangen, und nur der umsichtigen Haltung der Polizei ist es zu danken, daß der Urheber der Frevelthat nicht auf der Stelle gelyncht wurde. Von einem Neugierigen umringt, hatte Sarah bereits in ihrem Wagen Platz genommen, als plötzlich ein gut gekleideter, anständig aussehender junger Mann ein angezündetes Raketenbündel in den Wagen warf, das mit lautem Knall explodirte. Die Schauspielerin gerieth nicht im geringsten in Verwirrung. Mit ihren zarten, noch zitternden Händchen ergriff sie den Miniatur-Vulcan und warf ihn auf die Straße. Die zahlreichen Personen, die sich hier angesammelt, um nachzusehen, ob die berühmte Tragödin bei dem großen „Mordanfalle" unverletzt geblieben sei, antwortete sie mit heiterer Miene: „Ce n'est rien!" Der Urheber des Attentats wurde nach nur wenigen Minuten von der Polizei eingeholt und festgenommen. Auf dem Damm warteten einige Hundert Personen, die nicht glauben wollten, daß Sarah wirklich keinen Schaden genommen habe, zugleich, bis die Künstlerin abreiste. Da sie fürchten mochte, daß sie ... mit ihm aus dem Wagen stieg, eine rührige Windscheitbürde in der Hand."

* [Straßenbahnkatastrophe.] Bei den beiden Wagen eines in Cincinnati fahrenden elektrischen Bahnzuges versagten auf einer stark abschüssigen und gebogenen Straße plötzlich die Bremsen. Der Motorführer versuchte die Räder nach rückwärts zu treiben, doch brannte der elektrische Apparat aus. Als die Bremse nicht gehemmt wurde, so daß der Zug mit einer Geschwindigkeit von 70 Meilen die Stunde in Cincinnati um eine Curve sauste, stürzten die Wagen mit den Zugbediensteten und den 45 Passagieren sämmtlich herab, wobei die vordere Hälfte des einen Wagens sich in ein Eckgebäude einbohrte. Von den Passagieren blieb nur einer unverletzt, einer war sofort todt. 18 schaffte man schwer verwundet nach dem Hospital. Eine Anzahl Passagiere stürzten während der tollen Fahrt aus dem Wagen, andere suchten sich in der Verzweiflung durch einen kühnen Sprung von dem Zuge zu retten.

Miesbach, 11. Oktbr. [Zum Haberfeldtreiben] erfährt man, daß ein großer Theil der Haberer bis in die Nähe der Stoiberbauernhäuser (Gemeinde Wies, 10 Minuten von Miesbach entfernt) gefahren ist und man dort bivouakirte, denn man fand daselbst Bierfässer der Brauerei Richter in Moosrain, Wallenburg und Waitzinger. Auch wurde constatirt, daß sich die Haberer in drei Abtheilungen formirt hatten, wovon der eine Haufe sich des Feldgeschreies „Braunschweig", der andere „Amerika" und der dritte „Wettermantel" bedienten. Uebrigens beginnt das Haberfeldtreiben für die Theilnehmer verhängnißvoll zu werden und die Vermuthung, daß bei dem Zusammentreffen mit den Gendarmen auch die Haberer ihr Theil abbekommen haben könnten, hat sich schnell bewahrheitet. Heute Morgen wurde nämlich der Bauerssohn Josef Hatzl von Hohenlehen, Gemeinde Wies, durch die Gendarmerie in seiner elterlichen Behausung mit einer Schußwunde im Oberschenkel aufgefunden, sofort verhaftet und, da er nicht gut marschiren konnte, per Wagen nach Miesbach in die Frohnfeste eingeliefert. Hatzl, ein nicht ganz 30jähriger Bursche, verwickelte sich bei der Vernehmung in Widersprüche. Anfangs behauptete er, er sei beim Kartoffelstehlen geschossen worden, dann gab er zu, dem Haberfeldtreiben als Zuschauer beigewohnt zu haben und die Haberer hätten ihn hinaufgeschossen. Später widerrief er das Vorhergesagte und gab an, es sei ihm erst auf dem Heimwege, gleichfalls durch die Haberer passirt. Wohl in Vorahnung des ihm Bevorstehenden äußerte er bei der Verhaftung: „Wenn ich nur gleich todt geblieben wäre!" Die Verwundung Hatzls ist übrigens nicht gefährlich. Im Befinden des im Krankenhause liegenden Gendarmen Würdinger ist nach anscheinender Besserung heute eine Verschlimmerung eingetreten. Der Patient leidet an heftigen Schmerzen und muß sich häufig erbrechen. Die Hoffnung auf einen günstigen Verlauf ist wieder geringer oder doch in die Ferne gerückt.

Rom, 10. Oktbr. Ein Reit-Unfall, der glücklicherweise ohne ernste Folgen dem König Humbert vor einigen Tagen in Folge heftigen Regenwetters in Mailand zugestoßen ist, giebt einem Neapeler Blatte Gelegenheit, von einer Liebhaberei des Königs zu erzählen, die noch wenig bekannt sein dürfte. Der Monarch ist nämlich ein leidenschaftlicher Freund von Regen und Unwetter; je drohender die Witterung, desto lieber reitet er aus. Es ist ihm ein Genuß, sich von Sturm und Regen peitschen zu lassen und den Elementen gegenüber seine eisenfeste Gesundheit zu erproben. Seine Jagdpartien bei Castel Porziano in der römischen Campagna unternimmt er fast regelmäßig beim schlechtesten Wetter, und manchem Augenzeugen ist es noch in lebhafter Erinnerung, wie bei der Einweihung der Margherita-Brücke in Rom, als der Bürgermeister unter dem von einem Stadtsoldaten gehaltenen Schirm seine Rede hielt, der König mit bloßem Haupt und mit zufriedenster Miene dem triefenden Regen standhielt.

* In Maryland besteht noch ein altes Gesetz, nach welchem Männer, die ihre Weiber prügeln, ebenfalls körperlich gezüchtigt werden sollen. Die Behörden von Frederick County haben nun beschlossen, dieses alte Gesetz wieder zur Anwendung zu bringen, und demgemäß erging dieser Tage von dem Kreisgerichte des County gegen den Farmer Daniel Jones, der überführt war, vor einem Monat in rasender Eifersucht seine Frau scheußlich mißhandelt zu haben, das folgende Urtheil: „Innerhalb achtundvierzig Stunden wird der Sheriff Sie in das County-Gefängniß bringen, Sie dort an den Prügelpfahl ketten und Ihnen auf Ihren entblößten Rücken mit einem Ochsenziemer neununddreißig Hiebe aus Leibeskräften aufzählen." Jones und seine Frau sind Mitglieder einer alten marylandischen Familie, aber weder Einfluß noch Geld vermochten ihn vor der Strafe zu schützen. Jones ist der zweite Weiße, an welchem in Maryland im Laufe der letzten hundert Jahre die Prügelstrafe vollzogen worden ist.

Cholera.

(Telegramme.)

Berlin, 16. Oktbr. Das kaiserliche Gesundheitsamt macht heute folgende Cholerafälle bekannt:

In Stettin wurde bei acht zwischen dem 8. und 13. Oktober erkrankten Personen, von denen drei gestorben sind, Cholera asiatica nachgewiesen. Von den früher gemeldeten Fällen sind zwei tödtlich verlaufen. In Stepenitz, Kreis Kammin, in Bollinken und Bredow, Kreis Randow, ist je eine Erkrankung mit tödtlichem Ausgang und in Pölitz, Kreis Randow, eine Erkrankung angemeldet worden.

In Küstrin wurde ein Krankheitsfall von Stettin eingeschleppt.

Der vor einer Woche aus Neuenfelde gemeldete Kranke ist heute gestorben.

In Hamburg ist von den früher erkrankten Personen eine gestorben.

London, 10. Oktober. Nach einem amtlichen Bericht aus Greenwich sind seit gestern elf neue Cholera-erkrankungen angemeldet worden, von denen aber keine tödlich verlaufen ist.

Schiffs-Nachrichten.

* Danzig, 16. Oktober. In der Zeit vom 1. bis 11. Oktober sind, nach den Aufzeichnungen des Germanischen Lloyd, als auf See total verunglückt gemeldet worden: 7 Dampfer und 40 Segelschiffe (davon gestrandet 4 Dampfer und 25 Segelschiffe, zusammengestoßen 1 Segelschiff, durch Feuer zerstört 1 Dampfer und 2 Segelschiffe, verschollen 1 Dampfer und 2 Segelschiffe, gekentert 1 Segelschiff, gesunken 1 Dampfer und 4 Segelschiffe, verlassen 2 Segelschiffe). Beschädigt wurden auf See in der gleichen Zeit 77 Dampfer und 107 Segelschiffe.

Gravesend, 13. Oktober. Der Dreimastschooner „Star of the Ocean", von Shields mit Kohlen nach Ramsgate, ist gestern Morgen um 4 Uhr durch einen zweimastigen Dampfer in den Grund gebohrt worden. Die aus 7 Personen bestehende Besatzung ist bis auf einen Mann wahrscheinlich ertrunken.

Karlskrona, 10. Oktbr. Der norwegische Dampfer „Otra", von England mit Kohlen nach Kronstadt, gerieth bei Utklippan an Grund, wurde aber, nachdem ein großer Theil der Ladung geworfen war, mit eigener Hilfe wieder flott. Der Dampfer, welcher leck geworden ist, kam hier an und liegt jetzt an der Regierungswerft.

London, 13. Oktbr. Ein hier eingelaufenes Telegramm meldet, daß die deutsche Bark „G. N. Wilcox" aus Rostock an der Westküste Südamerikas gestrandet und voll Wasser ist.

Literarisches.

⊙ Deutsche Reden. Denkmäler zur vaterländischen Geschichte des neunzehnten Jahrhunderts, herausgegeben von Theodor Flathe. Zweiter Halbband. Leipzig, F. W. v. Biedermann. Dieser Band enthält bemerkenswerthe Reden von Vincke, R. Blum, L. Uhland, Wächter, Stahl, Manteuffel, Bismarck, Lassalle, Döllinger 2c. aus den Jahren 1847 bis 1865. Es ist ein treffliches und dankbares Unternehmen, dem der Verfasser seine Kräfte widmet. Dem nationalen Gedanken solle, wie wir schon einmal hervorgehoben, ein Denkmal gesetzt werden und wir erkennen an, daß die Auswahl der Reden wohl geeignet erscheint, ein klares und anschauliches Bild von der Entwickelung und Vollendung der deutschen Einheits- und Freiheitsidee zu geben, sowie auch dazu die Nachwelt mit Begeisterung für deutschen Geist und Sprache zu erfüllen. Bei der Auswahl der Reden ist, was hervorgehoben werden mag, jeder Parteistandpunkt vermieden; es kommen die verschiedensten Ansichten zu Wort. Freilich möchte sich mancher der Leser ein Stück hinzu, ein anderes hinwegwünschen. Aber im ganzen ist die Auswahl durchaus zweckentsprechend.

⊙ Engelhorns allgemeine Roman-Bibliothek. 10. Jahrgang. 3. Band. Das wandernde Licht von Ernst Wildenbruch halten wir für ein durchaus ungewöhnliches Werk eines selbständiges Geistes, voll Leben und dramatischer Kraft. Es ist eine schöne Sprache, die in dieser interessanten Novelle herrscht, und jeder wird dieselbe mit aufmerksamer Spannung lesen.

⊙ Tafel zur Vergleichung der Angaben des aichfähigen Getreideprobers mit anderen beim Getreidehandel üblichen Qualitätsbestimmungen. Herausgegeben von der kais. Normal-Aichungs-Commission. (Berlin, Verlag von Julius Springer.) In dem ersten Abschnitte des sauber ausgestatteten Heftes ist die Einrichtung der Tafel genau beschrieben, in der zweiten die in der Tafel berücksichtigten Arten der Qualitätsbestimmungen. Hieran schließen sich die Tabellen zur Entnahme der zu den Angaben des neuen Getreideprobers zu ¼ und 1 Ltr. zugehörigen Angaben anderer Prober für Weizen, Roggen, Hafer, die sehr übersichtlich sind.

Standesamt vom 16. Oktober.

Geburten: Technischer Assistent Georg Ziesmer, S. — Kaufmann Oskar Bungel, S. — Arbeiter Eduard Fey, T. — Bernsteinarbeiter Wilhelm Herrmann, S. — Buchhalter Walter Pelkowski, T. — Schuhmachermeister Hermann Drews, T. — Arbeiter Josef Niclas, S. — Kellermeister Franz Buchholz, S. — Arbeiter Julius Zielinski, S. — Straßeneisenbahn-Kutscher Carl Schlicht, S. — Kutscher Franz Weichbrodt, S. — Unehel.: 1 T.

Aufgebote: Kaufmann Karl Friedrich Lemon und Mathilde Amalie Papke. — Arbeiter Christoph Heinrich Steckel und Amanda Martha Glink. — Sergeant Anton Kerlinke in Neufahrwasser und Julianna Kujawa in Liessau. — Geschäftsführer Johann Heinrich Bahlenbreder, hier, und Maria Therese Zorn zu Marienfelde. — Arbeiter Stephan Malinowski in Kruschin und Veronica Jankowski, daselbst. — Arbeiter Joseph Dombrowski in Dirschau und Emilie Wilhelmine Goserowski, geb. Sieg, daselbst. — Kellner Otto Theodor Sonnenborn, hier, und Marianna Theresia Punicka in Bromberg. — Knecht Stanislaus Kasimir Felski in Kuczwally und Anastasia Brozdowski in Ostaszewo. — Arbeiter Josef Ciechowski in Kunnendorf und Antonie Wesner, daselbst. — Weinküfergehilfe Johann Tokarski, hier, und Helene Degler in Zoppot. — Arbeiter Felix Szymetzki in Bruchnowo und Antonie Olszewski in Rosenberg. — Fabrikarbeiter Otto Felix Rathke in Ohra und Marie Elisabeth Brandt, daselbst. — Drechsler Joseph Mayr und Auguste Zeman.

Heirathen: Wallmeister Joseph Schwarz und Elisabeth Mathilde Rosalie v. Piotrowski. — Kaufmann Wilhelm August Heinrich Mauß und Clara Margarethe Gohrband. — Buchbinder Paul Max Heinrich Werwach in Berlin und Johanna Christiane Elisabeth Grundt von hier. — Malergehilfe Robert Julius Groß und Maria Louise Müller. — Arbeiter Johann August Baldau und Selma Mathilde Safran. — Arbeiter Ludwig Wilhelm Glosa und Maria Auguste Strosewski. — Korbmachergeselle Oscar Gustav Cölestin Ruprecht und Johanna Mathilde Haßler, geb. Korschinski.

Todesfälle: Frau Karoline Charlotte Ida Lethgau, geb. Mangelsdorf, 67 J. — Frau Margarethe Elisabeth Abramowski, geb. Sachs, 27 J. — S. d. Gastwirths Gustav Brandt, 4 J. — S. d. Arbeiters Adolf Ewert, 6 J. — S. d. Drechslergesellen Reimann, 5 J. 9 M. — Fräulein Adelheide Abt, 26 J. — S. d. Bernsteinarbeiters Wilhelm Herrmann, 12 Stunden. — Hausdiener Friedrich Freytag, 40 J. — T. d. Schlossergesellen Karl Guttzeit, 1 J. 8 M. — S. d. Malergehilfen Josef Gabert, 2 J. 6 M. — Frau Auguste Schwarz, geb. Liedtke, 37 J. — Pensionirter Weichensteller Friedrich Wilhelm Daumeter, 66 J. — T. d. Kupferschmieds Fabronski, 2 J. — S. d. Zimmerges. Franz Grunwald, 2 W. — T. d. Maurergesellen Hermann Weseler, 1 J. 3 M. — T. d. Schmiedeges. Adalbert Scholz, 1 J. — T. d. Malergehilfen Wilhelm Brandt, 3 J. — S. d. Gefängnißinspectors August Hoffmann, 8 M. — Pensionirter Weichensteller Johann Friedrich Bettie, 66 J. — Unehel.: 1 S., 1 T.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 16. Oktbr. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien 267⅛, Franzosen 241⅜, Lombarden —, ungar. 4% Goldrente 93,00. Tendenz: matt.

Paris, 16. Oktbr. (Schlußcourse.) 3% Amort. Rente —, 3% Rente 98,35, ungarische 4% Goldrente 93,50, Franzosen —, Lombarden 221,25, Türken 22,32½, Aegypter —. Tendenz: träge. — Rohzucker loco 35,25—35,50, Weißer Zucker per Oktober 37,12½, per Novbr. 37,25, per Novbr.-Januar 37,50 per Januar-April 38,12½. Tendenz: weichend.

London, 16. Oktbr. (Schlußcourse.) Engl. Consols 98 5/16, 4% preuß. Consols —, 4% Russen von 1889 99½, Türken 22⅛, ungarische 4% Goldrente 92⅜, Aegypter 102⅜, Platzdiscont 1½, Silber 33 11/16. Tendenz: ruhig, fest. Havannazucker Nr. 12 17, Rübenrohzucker 13⅞ — Tendenz: stetig.

Petersburg, 16. Oktbr. Wechsel auf London 95,50. 2. Orientanl. 100⅛, 3. Orientanl. 101⅜.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 16. Oktober. Abends 7 Uhr. Stimmung: Ruhig. Heutiger Werth ist 13,30—13,40 M Gd. Basis 88° Rendem. incl. Sack transito franco Hafenplatz.

Magdeburg, 16. Oktbr. Mittags 12 Uhr. Tendenz: Stetig. Oktober 13,87½ M, Novbr. 13,62½ M, Dezbr. 13,72½ M, Jan.-März 13,85 M, April-Mai 14,05 M.

Abends 7 Uhr. Tendenz: Ruhiger. Oktbr. 13,85 M, Novbr. 13,60 M, Dezbr. 13,67½ M, Januar-März 13,80 M, April-Mai 14,05 M.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 16. Oktober. Wind: W.

Angekommen: Maria (SD.), Asmundsen, Malmö, leer. — Kreßmann (SD.), Kroll, Stettin, Güter.

Im Ankommen: 1 Tjalk.

Fremde.

Hotel Berliner Hof. Matting a. Gulmin, Oekonomierath. Jochheim a. Kolkau, Rittmeister. v. Jener und v. Krohn aus Havelberg, Offiziere. Schmidt a. Thorn, Gelbach a. Crossen, Lieutenants. Mac Lean a. Roschau, Rittergutsbesitzer. Frau Rittergutsbesitzer Theden aus Neitempohl. Frl. Rittergutsbesitzer Timme a. Carthaus. Birckner n. Gemahlin a. Cadinen, Landschaftsrath. Zweite a. Mirchau, königl. Forst-Assessor. Hönmanns aus Hannover, Director. Reschke a. Königsberg, Referendar. Fröhlich a. Dresden, Rawitz a. Breslau, Birnbaum, Kunze, Metzenberg, Jacob, Brendel, Krebs, Mittwoch, Belitz, Lissenheim a. Berlin, Hardt a. Frankfurt a. M., Lau a. Berlin, Schwartzbach a. Hamburg, Ribbert aus Bonn, Mendelsohn, Rosenthal, Max Frankenschwerdt, Moritz Frankenschwerdt a. Berlin, Ostertag a. Breslau, Kirchner, Düncher a. Düncher a. Berlin, Hamann aus Köln, Jacobi, Monasche, Joseppowitz a. Berlin, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Breitenbach a. Danzig, Bautechniker. Dr. Michaelis a. Berent, prakt. Arzt. Denecke a. Voßhof, Landwirth. Kezawski a. Rendsburg. Hillar a. Rackau, Oberfeld a. Lappin, Rittergutsbesitzer. Wiedner a. Dresden, Illing, Blumenthal, Otto, Cohn, Hammerstein, Spielhagen und Pritsch a. Berlin, Weidenfeld a. Thorn, Pullick nebst Sohn a. Zoppot, Hernje a. Konitz, Rommor a. Strasburg, Tischner a. Leipzig, Kaufleute.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes: Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kasemann, sämmtlich in Danzig.

Submission.

Die Lieferung der Verpflegungsbedürfnisse für das hiesige Gerichtsgefängniß, als Hafergrütze, Gerstgrütze, Gries, Gerstenmehl, Weizenmehl, Erbsen, Bohnen, Graupen, Reis, Kartoffeln, Kohlrüben, Rindfleisch, Speck, Rindertalg, Salz, Butter, Gewürze, Essig, Milch und Brod, soll auf die Zeit vom 1. November 1893 bis Ende Oktober 1894 im Wege der Submission im Einzelnen vergeben werden.

Versiegelte schriftliche Offerten unter Uebersendung der Qualitätsproben mit entsprechender Aufschrift sind bis zu dem

am 19. Oktober d. Js., Vorm. 11 Uhr,

in dem Bureau der Gefängniß-Inspection anberaumten Termine einzureichen. Die Lieferungsbedingungen liegen dortselbst zur Einsicht aus und können auch gegen Einsendung von 1 ℳ abschriftlich bezogen werden. Offerten, welche diesen Bedingungen auch nur in förmlicher Beziehung nicht entsprechen, können nicht berücksichtigt werden.

Pr. Stargard, 7. Oktbr. 1893.

Der Gefängnißvorsteher bei dem Königl. Amtsgerichte.
Heiligendörfer.

Concurswaaren-Verkauf.

Am Dienstag, den 24. Oktober, Vormittags 11 Uhr, soll das auf ca. ℳ 7500 taxirte Waarenlager der M. Ziembinski'schen Concursmasse, bestehend aus Leinen, Baumwoll- und Wollwaaren, Teppichen ꝛc. nebst Utensilien meistbietend gegen baar im Geschäftslokal in Bromberg, Bahnhofstraße Nr. 9 verkauft werden.

Das Lager ist am 24. von Morgens 8 Uhr ab zu besichtigen. (2866

Bietungscaution ℳ 1000.

Carl Beck,
Gerichtlicher Verwalter der M. Ziembinski'schen Concursmasse.

Nur Gewinne, keine Nieten.

Finnische Präm.-Loose. Jährl. 4 Ziehung. Listen gratis.

Hauptgewinne ohne Abzug:

Mark 150,000 45,000 40,000 u. s. w. zahlbar in Frankfurt a. M.

Jedes Loos gewinnt.

Nächste Ziehung 1. November. Ich verkaufe diese Loose gegen bequeme monatl. Raten z. 5 ℳ p. St., 2 St. z. 9 ℳ p. Monat. 3 Stck. zu 12 ℳ pro Monat. Porto 20 ₰. Prospect gratis. Gefl. Aufträge erbitte bald

Bankhaus J. Scholl,
Berlin Niederschönhausen. 2. Geschäft in München.
Agenten gesucht.

Rothe + Lotterie.

Ziehung 25.—27. Oktober. Hauptgewinne Mark 50 000, 20 000, 15 000 ꝛc. 1/1 à 3 ℳ, 1/4 oder 10/10 3,50 ℳ.

Massower Lotterie.

Ziehung 20.—21. Oktober. Hauptgew. 50000, 25000 ℳ W. Loose à 1 ℳ. Porto u. Liste jeder Lotterie 30 ₰.

S. Mugdan, Berlin W., Eislebenerstr. 15.

Rothe + Lotterie.

Ziehung: 25.—27. Oktober und 4.—9. Dezember.

Hauptgewinne baar: 100 000, 50 000, 25 000 Mark etc.

Originalloose à 3 Mk.

Antheile 1/2 1,75, 1/4 1 ℳ, 10/2 17, 11/4 10 ℳ. 100/100 4, 100/50 8, 100/25 16 M.

Porto und Liste 30 ₰.

M. Fraenkel jr., Bankgeschäft, Berlin SW., Friedrichstr. 30.

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstraße 91, heilt nach den neuesten Fortschritten der Medicin bei 25-jähriger Erfahrung alle Arten von äußeren, Unterleibs-, Frauen- u. Hautkrankheiten. Sprechst. von 11 bis 2 Vorm., 5 bis 7 Nachm. Sonntags nur Vorm. Auswtg. geeignetenfalls brieflich.

Für Nerven- u. Geschlechtskranke!

Paasch's Broschüre,

zu haben in all. Buchhandlg., wird auch von A. Paasch, Hamburg, Bankstr. 240, gegen Einsendung von 50 ₰ in Briefm. verschlossen franco übersandt.

Diener

von 15 bis 26 Jahr., welche eine gewissenhaft praktische Ausbildung in der Diener-Lehranstalt genossen haben, empfiehlt unentgeltlich „Verein der Dienerschaft Deutschlands" zu Berlin, Charlottenstr. 17. Lehrbuch f. herrschaftliche Diener zum Selbstunterricht à 1 ℳ durch Vorsitzenden Fr. Schroeder, erhältlich. Berlin, 16. Oktbr. 1893.

Preisliste kostenlos.

Postdose del. Sauerkohl 2, 1 Fass mit ca. 30 ℔ 4,50, 60 ℔ 7,50 ℳ.
Postdose del. Salzgurk. ℳ 2, 1 Fass 60 Stück ℳ 6, 130—150 Stück ℳ 10.
Postdose Wein-Gewürzgurken ℳ 4, kleinste ℳ 6.
Postdose Senfgurken 4,50.
Postdose Zuckergurk. 5,25.
Postdose Mixpickles 4,50.
Postdose Perlzwiebeln 4,50.
Postdose Preisselb. geleeartig in Zucker 4,50.
Postdose Vierfrcht. (Kirsch., Johb., Himb., Erdb.) 6,50
Postdose Pflaumenmus a. fr. Pflaum. m. Walnüss. 3.
Postdose fst. Rh. Apfelkrt. 5. Brab. Sardellen 6 u. 9.
Probecolli 7 Dosen feinster Früchte sort. 6,50.
Probecolli 7 Dosen feinster Gemüse sort. 6,50.

Conservenfabrik **S. Pollak, Magdeburg.**

Pommersche Geld- und Silber-Loose

à **1** Mk.

Ziehungen 20. und 21. Oktober sowie 11. und 13. November cr.

Gewinne: 50 000 ℳ, 25 000 ℳ, 10 000 ℳ, 5 000 ℳ, 4 000 ℳ etc. etc. in Summa 9674 Gewinne = 322 000 ℳ.

Loose à 1 ℳ, 11 Stück 10 ℳ (auch sortirt), Porto 10 ₰, jede Liste 10 ₰ empf. und versenden auch gegen Nachnahme oder Briefmarken

Oscar Bräuer & Co., General-Agentur, **Berlin W.,** Leipzigerstrasse 103.

Am 20. und 21. Oktober 1893.

Grosse Verloosung von Gold-

und Silbergewinnen zu Massow, die mit 90 pCt. des Werthes in baar bezahlt werden.

Original-Loose à 1 ℳ., 11 Stück für 10 ℳ., (Porto und Liste 20 ₰ extra) empfiehlt und versendet das mit dem Alleinverkauf der Loose betraute Bankgeschäft

Carl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 3.

Die Loose versende ich auch gegen Briefmarken oder unter Nachnahme.

Verloosungs-Plan.

Gewinne.		Werth.		Mark.
1	à	50 000	=	50 000
1	à	25 000	=	25 000
1	à	10 000	=	10 000
2	à	5 000	=	10 000
3	à	4 000	=	12 000
4	à	3 000	=	12 000
5	à	2 000	=	10 000
10	à	1 000	=	10 000
20	à	500	=	10 000
50	à	300	=	15 000
100	à	200	=	20 000
200	à	100	=	20 000
300	à	50	=	15 000
500	à	20	=	10 000
1000	à	10	=	10 000
4000	à	5	=	20 000
6197 Gew. W. Mk. 259 000				

Gewinne in Baar.

Gewinne.		baar.		Mark.
1	à	45 000	=	45 000
1	à	22 500	=	22 500
1	à	9 000	=	9 000
2	à	4 500	=	9 000
3	à	3 600	=	10 800
4	à	2 700	=	10 800
5	à	1 800	=	9 000
10	à	900	=	9 000
20	à	450	=	9 000
50	à	270	=	13 500
100	à	180	=	18 000
200	à	90	=	18 000
300	à	45	=	13 500
500	à	18	=	9 000
1000	à	9	=	9 000
4000	à	4,50	=	18 000
6197 Gew. baar ℳ 233 100				

Rothe Kreuz-Lotterie.

Ziehung 25.—27. Oktober 1893. Original-Loose à 3 Mark. Antheile 1/2 ℳ 1,75, 1/4 ℳ 1, 10/2 ℳ 16, 10/4 ℳ 9. Porto und Liste 30 Pfg.

Hauptgewinne: 50 000 baar, 20 000 -, 15 000 -etc.

Für 1 Mark werden 45 000 Mark baares Geld gewonnen in der Massower Gold-Lotterie. Ziehung schon am 20. und 21. Oktober 1893. 6197 Gewinne mit 259 000 Mark W. à Loos 1 ℳ, 11 Loose 10 ℳ, Porto und Liste 30 ₰.

Georg Joseph, Berlin C., Grünstraße Nr. 2. Telegramm-Adresse: „Dukatenmann".

Rothe + Lotterie
Ziehung 25.—27. Oktbr. cr.
Hauptgew. 50 000 M., 20000, 15000 M. baar
Originalloose à 3 M.
Porto u. Liste 30 ₰ versendet

Massower Lotterie
Ziehung 20.—21. Oktbr. cr.
Hauptgew. 50000 ℳ W. oder 45 000 M. baar
Originalloose à 1 M.
11 Loose 10 ℳ. Porto u. Liste 30 ₰

J. Eisenhardt, Berlin C., Kaiser Wilhelmstr. 49.

Rothe Kreuz-Lotterie.

Ziehung 25. bis 27. Oktober.

Hauptgew. 50 000, 20 000, 15 000 Mk.

10 000 Mk. baar. 6023 Gewinne.

Originalloose ℳ 3. Antheile 1/2 1,60 ℳ, 10/2 15 ℳ, 1/4 1 ℳ, 10/4 9 ℳ. Amtliche Liste und Porto 30 ₰ extra.

Leo Joseph, Bankgeschäft, Berlin W., Potsdamerstr. 71.

Wählerversammlungen!

Am Mittwoch, den 18. Oktober, Nachmittags 3 Uhr,

in Quadendorf

im Lokale des Herrn **Perschau** und

am Donnerstag, den 19. Oktober, Nachmittags 3 Uhr,

in Pasewark

im Lokale des Herrn **Purwien.**

In beiden Versammlungen wird der Abgeordnete **Rickert** über die letzten Sessionen des Landtages Bericht erstatten.

Im Auftrage:

Berg. Dohm. A. Ott. W. Ott. Wiebe. Wiens.

Newcastle on Tyne-Danzig.

Dpfr. „D. Siedler", Cpt. Peters.

Expedition 18/19. Oktober cr.

(2963) Güter-Anmeldungen erbeten bei

C. Hazell, Newcastle on Tyne.
F. G. Reinhold, Danzig.

Den hochgeehrten Damen, sowie meinen werthen Kunden, die ergebene Anzeige, daß ich von der fachwissenschaftlichen und technischen Hochschule zu Berlin zurückgekehrt und mein Atelier für Damenschneiderei eröffnet habe.

Es werden **Costüme** in den verschiedensten Formen u. Façons, ferner **Jaquets, Mäntel, Capes, Pelerines, Morgenröcke, Reitkleider** angefertigt, und garantire ich tadellosen Sitz und solide Preisnotirung.

Um geneigtes Wohlwollen bittet

Hedwig Senkpeil,
akadem. gepr. Modistin,
Frauengasse Nr. 5, 2. Etage.

Junge Damen zur Erlernung der Damen-Schneiderei können sich von sofort melden. (2960

E. Hopf, Gummiwaarenfabrik,
10 Matzkauschegasse 10,
empfiehlt in großartiger Auswahl zu Fabrikpreisen:

Prima russische Gummiboots und Schuhe.
Reparaturwerkstätte für Gummiboots und Wringmaschinen.

Lanolin -Toilette-Cream- Lanolin

aus patentirt. Lanolin.

Vorzüglich zur Pflege der Haut und des Teints.
Vorzüglich zur Reinhaltung und Bedeckung wunder Hautstellen u. Wunden.
Vorzüglich zur Erhaltung guter Haut, besonders auch bei klein. Kindern.

LANOLIN — Nur echt wenn mit dieser Schutzmarke.

Zu haben in mit obiger Schutzmarke versehenen Zinntuben à 40 ₰, Blechdosen à 20 u. 10 ₰ in der Elephantenapotheke, in der Rathsapotheke, in der Apotheke zum englischen Wappen und in den Apotheken von H. Lietzau, A. Rohleder, A. Schwonder und in der Kgl. priv. Neugarten-Apotheke, sowie in den Droguerien von R. Lenz, von Carl Lindenberg (Kaiser-Droguerie), — von Rud. Minzloff und von Alb. Neumann.

Lanolinfabrik Martinikenfelde.

Unentbehrlich für **Hausfrauen** ist

Küchen-Scheuer-Seife.



Scheuert u. putzt ohne Mühe sämmtl. Küchen-Utensilien u. entfernt Rost u. Flecken aus allen Gegenständen. Vollständig überflüssig werd. Putzsteine, Putzpulver, Säuren etc.

Allein. Fabr. Lubszynski & Co., Berlin C.

Pro Stück ca. 180 Gramm 15 ₰ erhältlich in allen besseren Colonial-, Drogen- und Seifengeschäften. (2663

Engros-Niederlage: Dr. Schuster & Kähler und H. Ed. Axt.

Verkauf eines Colonialwaarenlagers.

Das zur C. A. Bracklow'schen Concursmasse gehörige Waarenlager nebst den Geschäftsutensilien im Taxwerthe von 2727 ℳ 46 ₰ will ich freihändig verkaufen, falls Käufer bereit ist, das Ladenlokal 1. Damm 22 zu übernehmen. Meldungen erbitte täglich von 8—10 Uhr Vorm.

Adolph Eick, Concursverwalter,
Breitgasse Nr. 100. (2950

Mark 3—4000000 Cassen-Stiftsgelder können an Communen, Kreise, Gemeinden (für den Bau von Gasanstalten, Wasserwerken, Schlachthäusern etc.) sowie auf ländliche und städtische Grundstücke, **auch gute industrielle Etablissements,** von 4% an unter coulanten Bedingungen verliehen werden. Gefl. Offerten unter **P. F. 429** sind an die Central-Annoncen-Expedition von **G. L. Daube & Co.** in Frankfurt am Main einzureichen. (1556

Die Jahresprogramme für

Carl Stangen's Reise-Unternehmungen

sind erschienen und werden auf Verlangen gratis ausgegeben; dieselben umfassen alle für das Jahr 1894 geplanten

Gesellschaftsreisen

nach allen Theilen des **Orients,** nach **Bosnien, Italien, Tunis** und **Algier, Spanien, Frankreich, Belgien, Holland, England, Schottland, Dänemark, Schweden, Norwegen, Russland, Indien** sowie eine **Reise um die Erde** (Amerika, Japan, China, Java, Indien und Aegypten).

Ebenso ist für unseren Verkauf von

Fahrscheinheften für Allein-Reisende

für **Eisenbahnen** und **Dampfschiffe** nach Oesterreich, Ungarn, Rumänien, Bulgarien, Italien, Frankreich, Belgien, Dänemark, Schweden, Norwegen, sowie nach allen Theilen des Orients, nach Indien, Ostasien, Australien und Amerika ein neues vervollständigtes Verzeichniß erschienen und wird ebenfalls auf Verlangen gratis ausgegeben.

Carl Stangen's Reise-Bureau,

Berlin W., Mohrenstrasse 10.

Um Verwechselungen und Täuschungen vorzubeugen, bitten wir auf obige, seit mehr als 25 Jahren bestehende Firma genau zu achten. Wir bemerken ausdrücklich, daß wir mit neu auftauchenden, ähnlich lautenden Firmen und Berliner Vertretern englischer Reise-Unternehmungen keine Beziehungen haben.

Carl Stangen. Ernst Stangen. Louis Stangen.

Hamburger Rothe + Lotterie.

Ziehung bestimmt 25., 26. und 27. Oktober cr.

Hauptgew. baar ohne Abzug: **50000, 20000, 15000, 10000 M.** etc.

Original-Loose à Mk. 3. Porto und Liste 30 Pfg. empfiehlt u. versendet

D. Lewin, Berlin C., Spandauerbrücke 16.

Wie sorgen wir für die Zukunft unserer heranwachsenden Töchter? Antwort gratis durch Director **Karl Weiss,** Weimar, Töchter-Bildungs-Institut. (2913

Ein Labsal ist Dr. E. Weber's **Alpen-Kräuter-Thee** in Portionswürfeln 15 = 60 Pf., 30 = 1 M. **Adolph Weber** Dresden-Radebeul. 1 Würfel zu 1/2 Liter Wasser. Ueberall käuflich.

Frick's „Liliput-Bettsopha" D. R. P. 69 314 empfiehlt als unübertroffene Neuheit das Specialgeschäft für Polsterwaaren. **Carl Frick,** Königsberg i. Pr., III. Fliessstrasse 27a. Prospecte gratis. (2912)

Vorlagen zur Brandmalerei, auch leihweise, empfiehlt **Margarethe Funk,** Breitgasse Nr. 98, III.

A. Spieß, Leipzig, Markthalle.

Weintrauben, süßeste, blaue und weiße. 5 Kilo elegante Postkiste versende geg. Einsendung v. 2,50 ℳ in Briefm. od. Postanw. franco verzollt.

Bei Abnahme von Centnern bedeutend billiger.



Kujawische Magen-Essenz von Apotheker F. Hoyer.

Bewährt seit 1840 als vorzügliches Mittel zur Stärkung des Magens und bei allen Verdauungsstörungen. Garantie für Echtheit bieten, da zahlreiche Nachahmungen bestehen, nur die Namen des Erfinders F. Hoyer u. d. Fabrikanten Carl Leistikow sow. obige Schutzmarke, die sich auf jeder Flasche befinden. Zu haben in all. Colonialwaarenhandl., Hotels etc. u. b. allein. Fabrikanten **Carl Leistikow** Bromberg.



Große Betten 12 M. (Oberbett, Unterbett, zwei Kissen) mit gereinigten neuen Federn bei **Gustav Lustig, Berlin S.,** Prinzenstraße 46. Preisliste kostenfrei. Viele Anerkennungsschreiben.

---

1. Damm 21 werden **elegante Fracks und Frack-Anzüge** verliehen.

Das Paul Maroski'sche Colonialwaaren-Geschäft in Lauenburg ist billig zu verkaufen. Der Miethsvertrag kann übernommen werden.

Käufer muß über 2000 ℳ verfügen können.

Ernst Fritze,
Verwalter der Paul Maroski'schen Concursmasse.

Reelle Heirath.

Feingebild. junge Dame, hübsch und gemüthvoll, aus guter Fam., 300 Mille Guld. ö. W. Vermögen, wünscht sich pass. zu verh. Nur nichtanonyme, ernstlich u. hierzu berechtigt. Selbstreflect. — aber bitte, ohne Vorurtheil — wenden sich an **Julius Wohlmann,** Breslau, Taschenstr. 20. Rückporto erbeten. Discretion Ehrensache.

Geld zu borgen von Mark 100 bis 15 000 wirkliche Besorgung in drei Tagen. Zu schreiben an **Béron,** 74 avenue de St. Quen, Paris.

Kinderlose Leute, welche geneigt sind, einen Knaben von 6 Monaten unentgeltlich für eigen anzunehmen, werden gebeten, ihre Adr. u. 2957 d. Exp. d. Ztg. einzur.

Stellen.

Ich suche für meine Töchterschule eine geprüfte Lehrerin sofort zu engagiren. Persönliche Meldung erwünscht.

Clara Wilde, Langfuhr 33.

Waisenknabe von außerhalb der das Colonial-, Delicatessen- und Destillation-Geschäft auf meine Kosten erlernen will, kann von gleich eintreten bei

Walter Moritz,
Danzig, Böttchergasse 18.

Nebenerwerb! 300 M. können Herren jeden Standes durch Verkauf von Staatseffecten und Anwerbung von Mitgliedern für eine Gesellschaft zur Ausnützung und Erwerb von Werthpapieren monatl. verdienen, ohne als Agenten aufzutreten. Auffallend billige Preise erleichtern den Verkauf. Senden Sie Adresse **postlagernd J. E. 24 Berlin 57.**

Stellung erhält Jeder überallhin umf. Ford. per Postk. Stell.-Auswahl Courier, Berlin Westend.

Für mein Manufactur-, Modewaaren- u. Confections-Geschäft suche zum baldigen Eintritt

einen Gehilfen.

Zeugn. u. Photographie beizuf.

A. Flatow,
Marienburg.

Stellenvermittelung

durch den **Verband Deutscher Handlungsgehülfen zu Leipzig.** Geschäftsstelle **Königsberg i. Pr.,** Passage 3, Fernsprecher Nr. 381.

Gebildete Frau sucht Stellung als **Haushälterin.** Zeugnisse sehr gut.

Gefl. Offerten unter Nr. 2958 in der Exped. dieser Zeitung erb.

Ein junger **Conditorgehülfe** sucht Stellung.

Gefl. Offert. unter Nr. 2954 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Verloren

eine goldene Damenuhr, Monogramm F. H. auf dem Wege von der Weidengasse nach der Halben Allee. Gegen Belohnung abzugeben **Weidengasse 2**II.

So sollt. uns doch uns. Freundsch. trenn. können?! (2961

M. Ez. tr. süßes Lb! Tausd. Küsse! Bin wieder sehr glücklich! —

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.